



**Abonnementspreis**  
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.  
**Ausgabe**  
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**  
Katharinen- u. Friedrichstr. -Gde.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

**Insertionspreis**  
für die Beilagszeile ober deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr. -Gde., Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Hasenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, W. Dulcs in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.  
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

### Weihnachten.

Weihnachten! Wie immer, denkt man dabei an so manche feistliche Weihnachtsfeier im Vaterhause, an trauliches Beisammensein glücklicher Familien, an Geschenke und Gaben, in welchen still vorbereitete, nur mühsam bewahrte Geheimnisse offenbar wird — an flammende Bäume, leuchtende Kerzen und strahlende Augen glücklicher Kinder? Und doch, wie schön die Sitte ist, die das Weihnachtsfest, zumal in unserem deutschen Vaterlande, zu dem größten Freudenfest der Christenheit ausgestaltet hat — sie hat ihre Bedeutung doch nur als das Sinnbild einer größeren Gabe, die vom Himmel stammt.

Wohl uns, daß wir die bessere Gabe haben und den Geber kennen, der sie uns bereitet. „Große Freude!“ So lautet die Botschaft, die Engel in der heiligen Nacht vom Himmel auf die Erde gebracht haben, und ihr voran geht die Mahnung: „Fürchtet Euch nicht!“ Auch heute noch nimmt die Freude, daß uns der Heiland geboren ist, der uns die Vaterliebe Gottes offenbart und verbürgt, die Furcht von den Herzen; auch heute noch vermag sie die Angst und Noth der Erde zu überwinden und jede Traurigkeit zu beseitigen. Die Freude ist unvergänglich und keinem Wechsel unterworfen. Sie erhellt das Dunkel, das über unserem Leben ausgebreitet liegt.

Wie düster sah es auf Erden aus, als der Heiland geboren wurde! Die Nacht des Unglaubens und des Aberglaubens lastete auf der Menschheit, die ihren Schöpfer nicht mehr kannte. In der Finsternis irrten die Seelen, die nicht mehr wußten, was gut und böse ist. Die Furcht des Todes warf ihre Schatten auf jede Freude des Lebens und ließ den Menschen nicht zum Frieden kommen mitten in aller Lust der Welt. Unter dem Schimmer äußerer Glanzes, der über dem Zeitalter des Kaisers Augustus ausgebreitet lag, verbarg sich das sittliche Verderben.

Aber eine gewaltige Umgestaltung der Welt auf allen Gebieten des menschlichen Lebens und der gesamten Weltanschauung hat mit jener Stunde angefangen, in welcher der Heiland in stiller Verborgenheit geboren wurde. Welche Fülle von göttlicher

Liebe, welche Ströme geistlichen Segens haben sich von der Krippe in Bethlehem aus in die Welt ergossen! Wie hat das Christenthum auch auf den Gebieten des öffentlichen Lebens, in dem Verkehr der Völker, in der Förderung des Wohlstandes und der Kultur seinen Einfluß bewahrt! Was jemals in der Welt, in ihren äußeren Verhältnissen und Zuständen oder in den Gesinnungen und Gedanken der Menschen besser geworden ist, das ist besser geworden durch die erneuernde Macht des Christenthums, durch die Verkündigung der Freuden-Botschaft, daß unser Heiland geboren ist, welcher ist Christus der Herr, und mit Recht zählen wir darum von seiner Geburt die Jahre unserer Zeitrechnung.

Wie aber für die Welt im großen und ganzen mit der Geburt des Heilandes ein neues Leben angefangen hat, so auch für jeden einzelnen. Die Weihnachtsfreude ist nicht eine Gabe Gottes für eine bestimmte Zeit, sondern sie ist eine Gabe für alle Zeiten. Jedes Menschenherz findet in ihr seine Befriedigung und seinen wahren Frieden. Ob auch mancherlei Sorgen uns bedrängen und die Noth des Lebens in unseren Tagen sich mit besonders schwerem Drucke geltend macht, das Weihnachtsfest gibt uns die Gewißheit, daß auch in den Ereignissen unseres kurzen Lebensstages der Liebeswille und der Gnaden-Rathschluß Gottes waltet, daß auch da, wo uns keine Führungen unbegreiflich und seine Wege unerforscht sind, es doch von unserem Einzelleben ebenso wie von den großen Bewegungen in der Geschichte gilt: „Sein Rath ist wunderbar, aber er führt es herrlich hinaus!“

### Die chinesische Frage.

Die russische Regierung hat sämtlichen Petersburger Zeitungen und Journals verboten, in der deutsch-chinesischen Angelegenheit sarkastische Artikel und Aeußerungen zu veröffentlichen, mit dem Hinweis, daß die Beziehungen Rußlands zu Deutschland freundlicher Natur seien.

Wei-Hai-Wei, der chinesische Hafen auf der Port Arthur entgegengesetzten Seite der Straße von Petschili, wohin die japanische

Flotte offenbar steuert, ist bekanntlich im jüngsten chinesischen Kriege von den Japanern erobert worden und seitdem in ihrem Besitz geblieben. Die Japaner sind nach dem Friedensvertrage verpflichtet, den Hafen zu räumen, sobald die Chinesen die letzte Rate der festgesetzten Kriegsschuldigung, welche sich noch auf 16 Millionen Pfund Sterling beläuft, bezahlt haben werden. Die Verhandlungen, welche die Chinesen zur Zahlung dieser Summe mit europäischen und amerikanischen Bankhäusern geführt haben, sind aber bisher gescheitert, und so ist eintheilen der japanische Besitz von Wei-Hai-Wei unanfechtbar. Uebrigens sind die topographischen Verhältnisse dieses Hafens, wie die „Köln. Ztg.“ bemerkt, solche, daß nach mehrfach früher ausgesprochener Ansicht europäischer Militärs diese Position gegen einen westlichen Angriff nicht zu verteidigen sein würde, Wei-hai-Wei daher als strategischer Punkt minderwerthig ist.

Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: Die Meldungen über eine große Erregung in Japan wegen der neuesten Vorgänge an den chinesischen Küsten entsprechen mehr manchen Wünschen als der Wirklichkeit. Das Anlaufen eines starken Geschwaders beweist noch lange nicht, daß Japan eine waghalsige Politik beabsichtige. Es hatte den Hafen von Wei-Hai-Wei nach allem Rechte besetzt, und es sei erklärlich, daß es jetzt Schiffe dorthin schickt, wo thatsächlich dort Ereignisse von politischer Bedeutung sich abspielen. Die Politik Japans habe sich zwar immer kühn und energisch, zugleich aber ernst erwägend gezeigt, sodaß nichts zur Annahme berechtige, daß es jetzt eine abenteuerliche Politik einschlage. Ferner weist die „Kölnische Ztg.“ die Behauptung der „Morning-Post“ zurück, Deutschlands nach Ostasien entsandte Schiffe ständen nicht auf der Höhe der Zeit. Man brauche nicht, um einer diplomatischen Aktion Nachdruck zu verleihen, das beste herauszusenden. Es sei aber auch durch die Interessenvertheilung in Ostasien dafür gesorgt, daß von keiner der dort interessierten großen Seemächte Europas dem Vorgehen Deutschlands ein offener Widerstand entgegengesetzt werde, ohne daß eine andere gleichstarke Macht an Deutschlands Stelle trete. Deutschland habe

jetzt nur mit China zu rechnen, das deutschen Kreuzern nicht gefährlich werden könne.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Kobe vom 22. d. Mtz. hat die Nachricht von der Besetzung Port Arthurs das japanische Ministerium in Aufregung versetzt. Es wurden lang andauernde Kabinetssitzungen abgehalten, woran auch Militärs theilnahmen. Zudem hat das Ministerium wegen abweichender Haltung des Landtages gegenüber den Steuervorschlägen innere Schwierigkeiten zu überwinden.

### Politische Tageschau.

Der Staatssekretär von Bülow wurde von dem österreichischen Minister des Auswärtigen Goluchowski für die taktvolle Zurückweisung der Reden im Reichstage, welche die inneren Verhältnisse Oesterreichs berührten, beglückwünscht.

Der bisherige japanische Gesandte in Berlin, Aoki, soll nun endlich angefangen die neuen ostasiatischen Wirren einen Nachfolger erhalten, und zwar den bisherigen Vize-Unterrichtsminister Tsujuki, der Deutschland sehr genau kennt und auch die deutsche Sprache, welche er auf einer deutschen Universität gelernt hat.

Wie die „N. B. N.“ von unterrichteter Seite erfährt, wird der Staatssekretär des Reichspostamtes von Bobbelski die Verathung des Reichspostetats in der Budgetkommission des Reichstages mit einer ausführlichen Darlegung der Reformen im postalischen Verkehr, die er geplant hat, einleiten.

Man wird, den „N. B. N.“ zufolge, für die nächste Landtagssession mit Sicherheit eine Gesetzesvorlage zu erwarten haben, durch welche die Regierung in den Stand gesetzt werden soll, das Betriebskapital der Zentralgenossenschaftskasse erheblich zu vermindern.

Die Konferenz der Kommissare Deutschlands und Oesterreich-Ungarns über die Zucker ausfuhr-Prämien ist beendet. Dagegen ein endgiltiger Beschluß der Natur der Sache nach nicht gefaßt werden konnte, wird das Ergebnis der Verhandlungen über ein gemeinsames Vorgehen beider Mächte als zufriedenstellend bezeichnet. Die

### Zwei Welten.

Roman von D. Elster.

(15. Fortsetzung.)

„Was Du sagst?“  
Er lachte kurz auf, wie es seine Gewohnheit war, fühlte jedoch das Unsichtliche dieses Nachens und räusperte sich in kurzer Verlegenheit.  
„Weshalb siehst Du mich denn so forschend an?“ fragte er.  
„Ich möchte Dich etwas fragen, Arthur!“  
„Immer zu.“  
„Aber Du mußt mir die reine Wahrheit sagen.“  
„Na — was soll denn das?“  
„Gieb mir Dein Wort, daß Du mir die Wahrheit sagst.“  
„Aber wozu denn diese Feierlichkeit? Wenn Du es aber wünschst — ja, ich gebe Dir mein Wort. Und nun heraus damit!“  
„Arthur, Du hast mir öfters von kleinen Verlegenheiten geschrieben . . .“  
„Ach so — na, Marianne, Du bist doch ein verständiges Mädchen — Du weißt, wie es einem jungen Offizier ergehen kann.“  
„Ich weiß es, und deshalb habe ich Dir geholfen, wie und wo ich konnte.“  
„Ja, das hast Du gethan! Ich danke Dir von ganzem Herzen.“  
„O, nicht so — es war nur meine Pflicht, und ich that es gern. Denn, Arthur, Du bist der Sohn, der einzige Sohn, Du bist der Erbe des Namens, der Ehre unseres Vaters, auf Dir ruhte seine ganze Hoffnung, Deinetwegen hat er manches Opfer gebracht, er wollte, Du solltest eine gute Karriere im Militärstande machen —“

„Aber wozu das alles?“ fragte Arthur in sichtlicher Verlegenheit. „Ich hoffe, dem Vater keinen allzugroßen Kummer bereitet zu haben, wenn ich auch . . .“  
„Ueber die kleinen Verlegenheiten habe ich Dir hinweggeholfen, ohne daß es der Vater je erfuhr. Er durfte, er sollte nicht in Sorge um Dich sein. Jetzt aber, Arthur, frage ich Dich, und Du hast mir Dein Wort gegeben, der Wahrheit gemäß zu antworten: Hast Du Schulden, die Deine Karriere gefährden könnten?“  
„Aber, Marianne . . . was geht denn Dich das an?“  
„Du hast mir versprochen, der Wahrheit gemäß zu antworten!“  
„Zum Henker denn — ja, ich habe Schulden! Die Zulage, die Papa mir gab, war so klein . . . Königsberg ist ein theures Plaster . . . die Schulden gefährden ja momentan meine Karriere nicht . . . aber wie es in Zukunft werden soll, wenn ich keine Zulage mehr beziehe . . . das weiß der T . . . das weiß ich nicht,“ unterbrach er sich selbst.  
Er war aufgesprungen und schritt erregt im Zimmer auf und ab.  
Marianne's Antlitz war sehr blaß geworden. Was sie schon seit langer Zeit geahnt, das war ihr jetzt zur Gewißheit geworden, und sie zögerte keinen Augenblick, das zu thun, was sie für ihre Pflicht hielt, was sie bei dem Andenken ihres Vaters gelobt hatte.  
„Wie hoch belaufen sich Deine Schulden?“ fragte sie mit leicht bebender Stimme.  
„Ach pah — Du kannst sie doch nicht bezahlen!“  
„Und wenn ich es könnte?“

„Marianne?“  
„Wie hoch belaufen sich Deine Schulden?“  
„Nun denn — es werden wohl sechs bis sieben-tausend Mark sein . . . aber . . .“  
„Gott sei Dank!“  
Wie ein Ausruf der Erleichterung rang sich dieser Ausruf von ihren Lippen.  
Dann ging sie zu dem Schreibtische des Vaters, öffnete ihn und nahm ein Kontobuch und mehrere Papiere heraus. Ein unbefehltes, stolzes und doch sanftes, freundiges Lächeln huschte über ihr blaßes Gesicht, als sie das Buch und die Papiere dem Bruder reichete, der sie mit großen, erstaunten Augen ansah.  
„Hier, Arthur, ist Dein Erbe . . . nimm nur . . . es ist das Kontobuch der Sparbank, bei welcher der Vater sechs-tausend Mark stehen hat, und hier ist die Lebensversicherung über dreitausend Mark — neun-tausend Mark zusammen, das genügt, um Deine Schulden zu bezahlen und Dir für die nächsten Jahre eine kleine Zulage zu ermöglichen. In einigen Jahren wirst Du Hauptmann — dann bist Du über alle Schwierigkeiten hinweg.“  
Arthur sah die Schwester an, als erblicke er eine überirdische Erscheinung. Er schien den Zusammenhang noch nicht zu begreifen.  
„Neun-tausend Mark,“ stammelte er. „Ja, wie ist denn das möglich . . .“  
„Es sind die Ersparnisse eines langen Lebens, Arthur,“ entgegnete Marianne ernst. „Denke daran, wenn Du mit ihnen Deine Schulden bezahlst, denke daran, daß Dir die Liebe des Vaters auch noch über sein Grab hinaus hilfreich zur Seite steht . . . denke daran, und werde wie er.“

Tiefe Blässe wechselte mit flammender Glut auf seinem Antlitz. Ein Gefühl brennender Scham, heißer Reue marterte sein Herz, er athmete hastig, dann schlug er plötzlich die Hände vor die Augen und schluchzte laut auf.  
Marianne legte den Arm sanft um seine Schulter. „Sieh, Arthur,“ sprach sie leise und sanft, während sie die Thränen tapfer unterdrückte, „sieh, der Vater und ich, wir haben gepart, wo und wie wir konnten. Wir wußten, daß Du eine freigebige, sorglose Natur besitzest; wir wußten, daß Du nicht geschaffen bist, Dich einzuschränken und zu sparen. Da sparten wir denn für Dich, daß Du bereitst, wenn die Noth an Dich herantreten sollte, nicht hilflos daständest. Wir sagten Dir nichts von unserem Sparen, wir wollten Dich in Deiner Lebensfreude nicht stören und beunruhigen. Du solltest frohen, freien Muthes Dein Ziel verfolgen . . .“  
Mit einer heftigen Bewegung stieß er sie von sich.  
„Und Du glaubst wirklich, daß ich dieses Geld nehme?“ rief er.  
„Arthur!“  
„Es ist Dein Erbe ebenso gut wie meines! Und wenn mir etwas davon gebührt, so ist es nur die Hälfte! Und Deine Schulden?“  
„Pah — ich werde sie schon los! — Aber Du — Du — wovon solltest Du leben?“  
„Ich kann arbeiten — und dann, ich habe mir selbst einiges erspart.“  
„Nein und tausendmal nein — ich nehme das Geld nicht!“  
„Und wenn ich Dich darum bitte? Ich



internationale Zucker-Konferenz soll an-  
geblich in Brüssel zusammenzutreten.

Zum Berliner „Märzdenkmal“  
wird der „Volks-Ztg.“ geschrieben: „Das  
Komitee zur Errichtung eines Denkmals zu  
Ehren der Märzgefallenen im Friedrichshain  
hat sich bekanntlich an 34 deutsche Städte  
mit der Bitte um Unterstützung seines Vor-  
habens gewandt. 17 dieser Städte haben  
auf das sehr höfliche Gesuch garnicht geant-  
wortet, die weiteren 17 haben es abgelehnt.“  
Dazu bemerkt die „Staatsbürger-Zeitung“:  
Das ist ein Zeichen, daß die 34 Städte mehr  
Takt und Patriotismus besitzen, als die vom  
jüdischen Freisinn nach Bambergers Art  
noch immer besetzt gehaltene Hauptstadt des  
deutschen Reiches. Wenn man in jenen  
Kreisen auch nur einen Schimmer von  
Nationalbewußtsein hätte, so würde man  
die unsterbliche Blamage herausfühlen, die  
sich in diesem „Erfolge“ des Komitees  
kundgiebt.

Der Papst hat am Donnerstag in Rom  
das Kardinal-Kollegium, die Bischöfe,  
Prälaten und den Hofstaat, in deren Namen  
der Dekan Kardinal Dregli die Glückwünsche  
zum Weihnachtsfeste ausdrückte, empfangen.  
In seiner Antwort führte der Papst aus:  
„Der soziale Frieden sei begründet auf die  
Verachtung des Gesetzes und dem Vorbilde  
des Erlösers. Daß dieses vergessen werde,  
sei die Ursache der Beunruhigung und der  
Leiden der heutigen Generation. Auch die  
Völker könnten ihren Ehrgeiz dadurch zügel  
und das Mißtrauen zerstreuen, daß sie das  
Gesetz Christi wiederherstellen und dem Rufe  
der Kirche folgen, die nicht nur ein religiöses,  
sondern auch ein bürgerliches Werk voll-  
führe, indem sie alle Völker zur Einigkeit  
im Glauben aufbiete. Der Papst sprach so-  
dann über Italien und beklagte die Ursache  
der Verwirrungen in dem Konflikt zwischen  
dem Staat und dem heiligen Stuhl. Die un-  
parteiischen Elemente wünschten das Ende des  
Konfliktes herbei; dieser stehe im Gegensatz  
zu den Erinnerungen und Gefühlen der  
Italiener, deren Mehrheit ihn niemals billigen  
werde. Es sei schlecht, diese Gefühle zu be-  
kämpfen, denn darin sei die politische Einig-  
keit einbegriffen. Ein äußeres Wohlergehen  
genüge ihnen nicht; sie forderten auch die  
Unabhängigkeit des Papstthums und die  
Wiederherstellung seiner Rechte. Noch schlechter  
sei es, den friedlichen Bürger mit den Um-  
sturzparteien zu vermengen. Es sei ein  
Fehler, die Sache Italiens offen in einen  
Konflikt mit den Rechten des Papstthums  
gebracht zu haben. Wann sei es unwürdig  
gewesen, für einen Staat den Weg gerechter  
Genugthuung zu betreten?“ — Der Papst,  
welcher sich eines ausgezeichneten Wohlseins  
erfreut, sprach die Rede mit bewegter  
Stimme und segnete zum Schluß alle An-  
wesenden.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Newyork:  
Japan zog seinen Protest gegen die Annexion  
von Hawaii zurück.

Nach einer Depesche aus Newyork ist ein  
spanischer Parlamentar, Oberst Ruiz von  
den kubanischen Aufständischen gehängt  
worden. Unter den Spaniern hat diese  
Nachricht die größte Entrüstung hervorgeru-

fen. Gerüchtweise verlautet, es seien noch  
2 weitere Führer der spanischen Armee unter  
ähnlichen Umständen von den kubanischen Auf-  
ständischen getödtet worden.

## Deutsches Reich.

Berlin, 23. Dezember 1897.

— Se. Majestät der Kaiser unternahm  
gestern Vormittag einen Spaziergang. Zur  
Mittagstafel im Neuen Palais waren keine  
Einladungen ergangen. Nachmittags verblieb  
Se. Majestät im Arbeitszimmer. Zur Abend-  
tafel war Generalmajor v. Deines geladen.  
Heute morgen hörte Se. Majestät der Kaiser  
von 9 Uhr ab die Vorträge des Kriegs-  
ministers Generalleutenants v. Gophler und  
des Chefs des Militärkabinetts, General-  
adjutanten, Generals der Infanterie von  
Hahnke. Heute Mittag begab sich Seine  
Majestät der Kaiser nach Berlin und nahm  
das Frühstück bei Ihrer Majestät der  
Kaiserin Friedrich ein. Später gedachte  
Se. Majestät die Ateliers des Professors  
Begas und des Bildhauers Baumbach zu be-  
suchen.

— Der Kaiser wohnte heute Abend der  
Einigungsfeier für die verstorbene Ge-  
mahlin des Reichskanzlers Fürsten Hohen-  
Schilling-Sührst bei.

— Anlässlich des Hinscheidens der Fürstin  
Hohenlohe haben auch die offiziellen Kör-  
perschaften des Reiches und des preußischen  
Staates den Hinterbliebenen ihr Beileid be-  
zeugt. Der Bundesrath und das preußische  
Staatsministerium haben heute prächtige  
Kranzspenden am Sarge der vereinigten  
Fürstin niederlegen lassen. Der Präsident  
Frhr. v. Bülow hat namens des Reichstages  
heute ein Kondolenzschreiben an den Reichs-  
kanzler gerichtet. Der Direktor beim Reichs-  
tag, Geh. Regierungsrath Knack, erschien  
gleichfalls zur Kondolenz im Trauerhause.

— Die Kaiserin, deren Befinden in steter  
Besserung begriffen ist, jedoch noch keinen  
Ausgang gestattet, hat sich bei der heutigen  
Trauerfeier für die vereingte Fürstin Hohen-  
lohe, Gemahlin des Reichskanzlers, durch die  
Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorf vertreten  
lassen.

— Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet,  
richtete der Kaiser anlässlich des Stapellaufs  
des Panzerkreuzers „M“ an den Staats-  
sekretär des Reichsmarineamtes aus Bromberg  
folgendes Telegramm: „Ich danke Ihnen  
für Ihr Telegramm und gratulire der  
Marine zu dem neuen Kreuzer. Vivat  
Sequens!“

— Prinz Adalbert, der dritte Sohn des  
Kaisers, ist im Jahre 1894 mit zehn Jahren  
zum Unterlieutenant zur See befördert.  
Er soll nunmehr im nächsten Sommer an  
Bord des Schulschiffes „Charlotte“ eingeschifft  
und damit in den praktischen Dienst der  
Flotte eingeführt werden.

— Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth  
von Oesterreich vollendet morgen ihr 60.  
Lebensjahr. Die hohe Frau weilt zu  
kurzweilen in Paris. Kaiserin Elisabeth ist  
bekanntlich eine deutsche Fürstentochter; der  
Ehe Herzog Maximilians in Bayern mit der  
bayerischen Königstochter Ludovika sind 5 an-  
muthige Töchter entsprossen, von welchen die

zeigen, um neueren und größeren Konstruk-  
tionen Platz zu machen. Wollen wir daher  
die Lebensfähigkeit menschlicher Werke be-  
wundern, so müssen wir schon in das Alter-  
thum zurückgehen, in uralte Zeiten, wo Sage  
und Geschichte in einander verschwimmen.

Der größte Feind seiner Werke ist der  
Mensch selbst. Zu jeder Zeit haben bei  
großen Katastrophen die siegreichen Heere  
zertrümmert, was sich eben ohne zu große  
Anstrengung zertrümmern ließ. Den Stürmen  
der Völkerwanderung haben nur Bauwerke  
widerstanden, denen Feuer und Brecheisen  
wenig anhaben konnten. Absolut wider-  
standen haben der menschlichen Zerstörungs-  
wuth durch vier Jahrtausende nur die Pyra-  
miden Egyptens. Sie sind allerdings derart  
solide konstruirt, daß selbst in unserem Zeit-  
alter des Dynamits ihre Beseitigung Millionen  
kosten würde. Ferner haben große Natur-  
ereignisse, wie Erdbeben, vulkanische Ausbrüche  
und schließlich Sturmfluten arge Verwüstungen  
angerichtet. Endlich wirkt die Verwitterung  
langsam, aber sicher auf die Zerstörung der  
Bauten hin. Die atmosphärischen Einflüsse  
sind recht eigentlich der „Zahn der Zeit“.  
Fast unmerklich schilfern und pflügen sie Schicht  
um Schicht auch vom härtesten Granit und  
machen im Laufe der Jahrtausende jedes  
Werk zu Schutt.

Betrachten wir weiter die Materialien,  
aus denen der Mensch seine Gebilde formt.  
Es sind Holz, Stein und Eisen.

Das Holz ist unter Wasser unverwüsthlich.  
Die ältesten Bauwerke, die Pfahlbauten,  
denen gegenüber die ägyptischen Pyramiden  
zu den modernsten Konstruktionen zählen,  
sind aus Holz. Die Pfähle, welche man in  
den Schweizerseen gefunden hat, sind dort  
wohl vor 50 000 Jahren eingeschlagen worden.

jetzt in Paris beisammen befindlichen, die  
Königin-Wittve von Neapel, die Gräfin  
Wittve von Trani, Prinzessin von Sicilien  
und die Kaiserin Elisabeth noch leben, die  
Erbinprinzessin-Wittve von Thurn und Taxis  
und die unglückliche Herzogin von Mençon schon  
verstorben sind. Die Schönheit der 16 jährigen  
Herzogin Elisabeth jesselte 1853 den jungen  
Kaiser Franz Josef, der sich mit ihr am 24.  
April 1854 vermählte.

— Der Herrenmeister des Johanniter-  
ordens, Prinz Albrecht von Preußen, wird  
am 24. Januar in seinem Palais zu Berlin  
ein Kapitel des Johanniterordens abhalten.

— Das Staatsministerium trat nach-  
mittags zu einer Sitzung zusammen.

— Der Bundesrath hat gestern den Ent-  
wurf zur Aenderung des statistischen Waaren-  
verzeichnisses und des Verzeichnisses der  
Massengüter und der Aenderung des amt-  
lichen Waarenverzeichnisses zum Zolltarif,  
dem Regulativ für Delmühlen und dem Ent-  
wurf zum Besoldungs- und Pensionsetat der  
Reichsbankbeamten für 1898, sowie einem  
Antrage Badens, betreffs. Abänderung der  
Bestimmungen über die Sammlung von  
Saatenstands- und vorläufigen Erntennachrichten  
zugestimmt. Der Entwurf eines Gesetzes über  
die elektrischen Maßeinheiten wurde den zu-  
ständigen Ausschüssen überwiesen und über  
eine Reihe von Eingaben Beschluß gefaßt.

— Der Oberpräsident v. Bennigsen ist  
bis zum 27. d. Mts. beurlaubt. Nach Ueber-  
gabe der Geschäfte an seinen Nachfolger wird  
Bennigsen auf seinem Gute Wohnung nehmen.  
Der Umzug dahin wird bereits bewirkt.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet: Dem  
Oberpostsrath und ständigen Hilfsarbeiter im  
Reichspostamt Henneke ist der Charakter als  
Geh. Hofrath mit dem Range der Räte  
3. Klasse verliehen worden.

— Der Elfer-Ausschuß (Gesamtver-  
tretung) des Wahlvereins der deutschkonser-  
vativen Partei wird nach dem Zusammentritt  
des preußischen Landtages im Januar zu  
einer Sitzung einberufen werden.

— Auf dem konservativen Parteitage in  
Dresden werden als Referenten fungiren:  
Abgeordneter Freiherr v. Mantuffel (der zu-  
gleich präsidiren wird), Graf Limburg-Sturum,  
Graf Kanitz und Landtagsabgeordneter Dr.  
Klasing.

— Zur Flottenvorlage hat der Vorstand  
der Berliner Abtheilung der Kolonialgesell-  
schaft eine Zustimmungsadresse an den Reichs-  
kanzler gerichtet.

— Ein nationalliberaler Parteitag wird  
nach der „N.-L. R.“ im Frühjahr berufen  
werden. Der Termin hänge von der Dauer  
der gegenwärtigen Reichstagsession ab.

— Der Reichstags-Abgeordnete Lessing  
(frei. Volksp.) wurde bei einer Ausfahrt von  
seinem Gute Meiseberg vom Wagen ge-  
schleudert und so erheblich verletzt, daß er in  
ein Berliner Krankenhaus übergeführt werden  
mußte. Die Verletzungen sind schwer, aber  
nicht lebensgefährlich.

— Wie bereits mitgetheilt, ist der  
deutsche Kreuzer „Kaiserin Augusta“ in Hong-  
kong eingetroffen. Das Schiff hat somit die  
Reise von Kreta nach Hongkong in 27 Fahr-  
tagen zurückgelegt. Dies ist die glänzendste

Wir sehen dort die ersten Spuren menschl-  
licher Kultur, und ihre Bauten haben zum  
Theil den Lauf der Jahrtausende überdauert.  
Abgesehen von diesen „prähistorischen Bauten“  
haben sich Holzkonstruktionen unter Wasser  
auch vielfach anderweitig sehr lange erhalten.  
Ein Theil der Pfahlroste Benedigs ist über  
2000 Jahre alt, und die aufgefundenen  
Wikingerische sind noch älter. Auch in  
absolut trockenen Lagen ist Holz ungemein  
dauerhaft, wie die hölzernen Särge der  
Pharaonen beweisen. Dagegen überdauert  
es, der Witterung ausgefetzt, kaum ein  
Menschenalter.

Von den Steinen ist der Granit wohl  
der dauerhafteste. Darnach aber kommt der  
Kunststein, der hartgebrannte Ziegel. Viel  
weniger dauerhaft sind die weichen Natur-  
steine. Noch heute sind die ziegelsteinernen  
Rechnungen und Notizbücher aus Alt-Babylon  
lesbar, obwohl sie 4000 Jahre alt sind.

Das modernste Baumaterial endlich, das  
Eisen, ist nur von kurzer Dauer, wenn der  
Mensch es nicht beständig durch Firnisse und  
Delfarben vor dem Rosten schützt. Freilich  
hat man alte Gekänder und Ringe, welche  
sich mit einer Drydschicht bedecken und der-  
art geschützt jahrtausendlang der Witterung  
widerstanden. Aber gerade unsere modernen  
Konstruktionen, die großen Brücken und  
Fachwerke, zeigen andere Verhältnisse. Hier  
findet bei jeder Beanspruchung eine geringe  
Durchbiegung statt, und dadurch wird gerade  
an den Knotenpunkten die schützende Dryd-  
schicht durchgeschwemmt. Unsere modernen  
Brücken mit ihren großen Spannweiten haben  
sogar eine beträchtliche Eigenbewegung bei  
jeder Beanspruchung und wirken gewisser-  
maßen wie eine Maschine, die einer Abnutzung  
unterworfen ist. Nun ist aber nach dem

Leistung, welche bisher ein deutsches Kriegs-  
schiff aufzuweisen hat. Die „Kaiserin Augusta“  
ist ein Dreifachschraubenschiff und bis jetzt der  
schnellste Kreuzer der Marine.

— Die landesherliche Genehmigung zur  
alsbaldigen Umwandlung des Pferdebahn-  
betriebes in elektrischen Betrieb der großen  
Berliner Pferdebahngesellschaft ist jetzt er-  
theilt worden.

— Die Besoldungsordnung für die Berliner  
Lehrer ist, wie nach der „Berl. Ztg.“ be-  
stimmt verlautet, dem Magistrat vom Unter-  
richtsministerium unbestätigt zurückgegeben  
worden.

— Auf dem Gelände des ehemaligen  
Hamburger Bahnhofes am Berliner Spandauer  
Schiffahrtskanal werden seitens der land-  
wirtschaftlichen Verwaltung umfangreiche  
Siloanlagen ausgeführt.

— Der Breslauer landwirtschaftliche  
Verein hat ein Vorgehen in dem Sinne be-  
schlossen, daß in den dortigen und benach-  
barten Kreisen der Hausirhandel mit  
Schweinen zur Verhinderung von Viehseuchen  
verboten werde.

— In dem Disziplinargesetz für Privat-  
dozenten, das dem preußischen Landtage dem-  
nächst zugeht, wird die Disziplinargewalt in  
erster Instanz durch die Fakultät, in zweiter  
ähnlich wie bei den Professoren selbst durch  
den ordentlichen Disziplinargerichtshof ausge-  
übt werden.

München, 22. Dezember. Die „Allgemeine  
Zeitung“ meldet: Eine Deputation der  
philosophischen Fakultät der Universität über-  
reichte heute auf Grund eines Fakultätsbe-  
schlusses der Prinzessin Theresie das Diplom  
als Dr. phil. honoris causa.

Köln, 21. Dezember. Wegen Majestäts-  
beleidigung wurde ein Tuchweber aus  
Montjoie zu drei Monaten Gefängniß ver-  
urtheilt. Er erklärte, daß er die beleidigende  
Aeußerung nur gemacht habe, um ins Gefäng-  
niß zu kommen.

## Ausland.

Prag, 23. Dezember. Ein Zugführer  
des Regiments 102, der während der Revolte  
von einem Offizier deutscher Sprache den  
Befehl erhielt, die Menschenansammlungen zu  
zerstreuen, erwiderte, der Offizier solle ihm  
den Auftrag in czechischer Sprache ertheilen,  
er verstehe nicht deutsch. Der Zugführer  
wurde wegen Insubordination zu zehn Jahren  
Haft verurtheilt.

Petersburg, 23. Dezember. Das hiesige  
elektrotechnische Institut bereitet für die Weih-  
nachtsferien eine wissenschaftliche Exkursion  
nach Berlin vor, an welcher sich gegen 20  
Studierende des ältesten Kurses betheiligen  
werden.

## Provinzialnachrichten.

§ Calmesee, 23. Dezember. (Verschiedenes.) Der  
zum Kammereifenrentanten gewählte Stadt-  
sekretär Herr Knoche hat bereits sein neues Amt  
übernommen. Das Kammereifenlokal wird  
Ende dieses Monats nach der 2. Etage des Kauf-  
mann Deubleschen Hauses am Markte hier ver-  
legt werden. — Die bereits zur Ausschreibung  
gelangte Stadtssekretärstelle wird bis zur dem-  
nächstigen Besetzung vertretungsweise von den  
übrigen Bureaubeamten verwaltet werden. —  
Auch in der seit kürzerer Zeit bestehenden Klein-

Grundsatz jeglicher Baukunst eine Konstruk-  
tion nie stärker als ihr schwächster Theil.  
Daher ist bei unseren modernen Eisenkon-  
struktionen, sofern sie in Benutzung bleiben,  
eine Dauer von Jahrtausenden wohl ausge-  
schlossen. Irgend welche Daten liegen noch  
nicht vor, da gerade die älteren Brücken, z.  
B. die feste Brücke in Köln, mit einer un-  
glaublichen Verschwendung von Eisen gebaut  
sind, und die Eisenkonstruktionen der oben  
beschriebenen Art erst in der letzteren Hälfte  
in unserem Jahrhundert zur Anwendung  
kamen.

Wollen wir nun ein bestimmtes Alter  
für menschliche Bauten feststellen, so kommen  
wir zu keinem endgiltigen Ergebnis. So-  
lange auf die Unterhaltung eines Gebäudes  
etwas verwandt wird, wird man es un-  
endlich lange erhalten können. Man kommt  
dann schließlich auf den bekannten Hentel, an  
den sich der Student einen neuen Ueberzieher  
machen ließ. So geht es z. B. am Kölner  
Dom. Beständig werden verwitterte Steine  
durch neue ersetzt. In etwa 200 Jahren  
wird die äußere Schicht völlig erneuert sein.  
Fällt bei einem Bauwerke jede Unterhaltung  
weg, so wird ein Holzhaus jedenfalls in 50  
Jahren, ein gewöhnliches steinernes Mieths-  
haus in 150 Jahren ein Trümmerhaufen  
sein. Dagegen halten es unsere Schlösser  
und Prachtgebäude schon länger aus. Wir  
erinnern nur an den Julusturm in Span-  
dau, der etwa 400 Jahre, ohne reparirt zu werden,  
stand, und an die drei Gleichen in Thüringen.  
Die dortigen Ruinen sind etwa 500 Jahre  
verlassen und dürften auch ohne Renovation  
noch einige Jahrhunderte halten. Ob freilich  
die modernen Miethskasernen 400 Jahre alt  
werden, ist nicht sicher, ja sogar höchst un-  
wahrscheinlich. D.

## Das Alter unserer Bauten.

(Nachdruck verboten.)

Unser Jahrhundert entfaltet eine unge-  
heure Bauhätigkeit. Man kann behaupten,  
daß das neunzehnte Jahrhundert mehr gebaut  
hat, als die vorangegangenen fünf. Inter-  
essant ist aber nicht nur das Werden, sondern  
auch das Vergehen der Bauten. Es sterben  
ja, um einmal drastisch zu reden, die wenigsten  
Bauwerke eines natürlichen Todes. Die  
weitest größte Zahl wird abgebrochen, noch  
ehe sich die ersten Spuren von Bauhätigkeit



funder-Warteschule fand eine Besprechung auf Veranlassung des Vaterländischen Frauenvereins statt. D. Krone, 23. Dezember. (Kleinbahn.) Dem Kreis Di. Krone ist die Genehmigung zum Bau und Betriebe einer Kleinbahn von Kreuz nach Schloppe in den Kreisen Filschne und Di. Krone unter Vorbehalt der Rechte Dritter auf die Dauer von 60 Jahren, von der Betriebsöffnung an gerechnet, erteilt worden.

Marienwerder, 23. Dezember. (Bezirks-Ausschuss.) Der Mühlenverwalter Czochowski in Zawadda war bei dem Bezirks-Ausschuss gegen den Landrath des Kreises Filschne, welcher ihm den Jagdschein entzogen hatte, auf Wiedererteilung desselben klagbar geworden. Der Bezirks-Ausschuss hat indessen das erste Urtheil auf Grund der §§ 6 und 8 des Jagdscheingesetzes vom 31. Juli 1855 bekräftigt. Er hatte einen 11jährigen Knaben als Büchsenführer mit auf die Jagd genommen, dann, als er eines Rehbockes amüchtig wurde, das geladene, wenn schon gefüllte Gewehr niedergelegt und den Knaben bei demselben stehen lassen. In dem Zurücklassen eines geladenen Gewehrs in der Obhut eines unmündigen Knaben mußte eine unvorsichtige — den gesetzlichen Vorschriften zuwiderlaufende — Führung des Schießgewehrs erblickt werden.

Willenberg, 21. Dezember. (Selbstmord.) Am Sonntag Nachmittag hat sich der Grenzaufsicher G. aus Montwitz in seiner Wohnung mittelst seines Dienstgewehrs erschossen. G. hinterläßt außer seiner Frau ein Töchterchen im Alter von drei Jahren.

(Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

### Localnachrichten.

Thorn, 24. Dezember 1897.

(Vom Kaiserbesuch) hat Herr Photograph Gerdom sehr gelungene Aufnahmen gemacht. In seinem Schaufenster wie im Schaufenster der Buchhandlung von Lambert ist ein großes Panoramabild ausgestellt, welches den Augenblick wiedergibt, wo der Kaiser aus den Händen des Geh. Oberbauraths Schönhals-Berlin den Schlüssel zur Kirche entgegennimmt, und den ganzen Platz bis zum Olgarischen Hause und bis hinauf zur Wilhelmstraße umfaßt. Die einzelnen Personen der Gruppen vor dem Haupteingange der Kirche sind deutlich erkennbar. Eine kleine Aufnahme gelang Herrn Gerdom auch bei der Parade; auf diesem Bilde ist der Kaiser nur mit seiner nächsten Umgebung zu sehen. Der Kaiser ist bei dieser kleinen Aufnahme sehr gut getroffen.

(Für die Weihnachtsfeiertage) ist das Vergnügungsprogramm folgendes: Am 1. Feiertag: Theater, Konzert im Artushofe und Winterfest der Kriegererbschaft im Viktoria-saal; am 2. Feiertag: Theater, Konzerte nachmittags im Zigeleypark und abends im Artushofe, Winterfest des Vereins „Sumor“ im Viktoria-saal. — Wir wünschen unseren Lesern frohe Feiertage!

(Polizeiverordnung.) Der Herr Regierungspräsident hat für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder eine Polizeiverordnung, betreffend die nicht fabrikmäßige Herstellung und die Verwendung von Acethlen erlassen. Die beiden ersten Paragraphen der Verordnung haben folgenden Wortlaut: § 1. Wer außer im fabrikmäßigen Umfange Acethlen herstellt oder verwenden will, hat dies spätestens bei der ersten Inbetriebnahme der Gasentwicklungsapparate der Ortspolizeibehörde anzuzeigen. § 2. Die Entwicklung und Aufbewahrung von Acethlen darf nicht in ober unter bewohnten Räumen und nicht in Kellern erfolgen. Die Räume, in denen die Gasentwicklung stattfindet, müssen durch eine Brandmauer oder einen hölzernen Luftraum von Wohnräumen getrennt sein. Die Gasentwickler dürfen nur unter leichter Bedachung aufgestellt werden.

(Namensänderung.) Der jetzige Name der im Kreise Strasburg belegenen Landgemeinde Zgülloblo ist in die Benennung „Königsmoor“ umgeändert worden.

(Elektrizitäts-Anlage.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung ist mit den Vertragsbestimmungen für die Einführung elektrischen Lichtes in Thorn auch der Tarif für die Lieferung von elektrischem Strom aus der elektrischen Zentralanlage zur Beleuchtung, sowie zu Zwecken anderer Art genehmigt worden. Die hauptsächlichsten Bestimmungen des Tarifes sind: Die Festsetzung des Kontums erfolgt durch Elektrizitätszähler, deren Kontrolle die Stadtgemeinde sich vorbehält. Die Apparate werden den Abnehmern miethweise überlassen, und beträgt die hierfür zu entrichtende jährliche Miete: für 1 Zähler bis zu 12 Ampere gleich 25 Glühl. Mk. 15, für 1 Zähler bis 25 Ampere 20 Mk., bis 50 Ampere 30 Mk., bis 75 Ampere und bis 100 Ampere 50 Mk. — Der Preis für die Lieferung von Strom für Beleuchtungszwecke ist wie folgt festgelegt: Unter der Voraussetzung, daß eine jeden Grundtage für Glühlampen und Bogenlampen nicht bezahlt wird, beträgt der Preis für die Ampere-Stunde bei ca. 110 Volt Spannung 7 Pf. Auf diesen Grundtarif werden Preisnachlässe bewilligt, welche sich aus der durchschnittlichen Brenndauer pro Jahr bestimmen; als solche gilt die Summe sämtlicher Brennstunden, getheilt durch die Anzahl der Lampen. Die Preisnachlässe betragen bei jährlich und längerer Benutzung der Lampen bei 500 Stunden 5 pCt., 600 Stunden 10 pCt., 700 Stunden 15 pCt., 800 Stunden 20 pCt., 1000 Stunden 25 pCt., 1200 Stunden 30 pCt. Für solche Konsumenten, welche sich zur Zahlung einer jährlichen Grundtage von 5 Mark pro Glühlampe (inkl. Ersatz der verbrauchten Glühlampen) und von 25 Mark pro Bogenlampe (inkl. Lieferung der Kohlenstäbe) bereit erklären, wird die Ampere-Stunde statt mit 7 Pf. nur mit 6 Pf. berechnet, und gelten auch hierbei die oben erwähnten Rabattsätze. Diese Rabattsätze beziehen sich also auf den Grundtarif für Stromlieferung, nicht auf die Grundtage von 5 resp. 25 Mark. — Der Preis für die Lieferung von Strom für motorische Zwecke (also nicht zum Antrieb von Dynamomaschinen oder zum Laden von Akkumulatoren für Beleuchtungszwecke) beträgt unter der Voraussetzung, daß für die Motore besondere Elektrizitätszähler aufgestellt werden, 2 Pf. pro Ampere-Stunde bei ca. 110 Volt. Die Verbrauchstunde stellt sich bei diesen Preisen bei kleinen Motoren auf ca. 20 Pf., bei großen Motoren auf ca. 16 Pf. Auf Verlangen kann auch die Stromlieferung für motorische Zwecke unter Zugrundelegung der Werdekräftstunde als Einheit à 15 Pf. unter Verwendung von Zeitählern gerechnet werden. In diesem letzteren Falle müssen die Elektro-

motore vom Unternehmer geliefert und vom Abnehmer zum Eigentum erworben werden. Die Elektro-motore werden auch bei genügender Befestigung miethweise zu folgenden Preisen überlassen: 1 Elektromotor bis zu 1/2 H. P. nebst Anlaufwiderstand 130 Mark pro Jahr, bis zu 1, 2, 3, 5, 9, 14, 20, 35 und 60 H. P. 150 Mk. bzw. 200, 250, 300, 420, 550, 700, 900 und 1250 Mark. Die Lieferung elektrischer Stromes zu anderen als Beleuchtungs- und motorischen Zwecken unterliegt freier Vereinbarung. Die Verwendung des Stromes zum Betriebe von Lichtmaschinen oder zum Laden von Akkumulatoren ist unterlagt. Auf besonderen Wunsch einzelner Abnehmer steht es dem Unternehmer frei, mit den letzteren ein Abkommen dahin zu treffen, daß für die Stromlieferung ein jährliches Pauschquantum gezahlt wird, dessen Höhe je nach der Bestimmung der Installation (Restaurant, Hotel, Ladenlokal, Fabrikräume u.) und die Zahl der Lampen variiert. Derartige Abnehmer müssen sich verpflichten, die einzelne Glühlampe und Bogenlampe nur solange brennen zu lassen, als es für ihre praktischen Bedürfnisse unumgänglich notwendig ist, auch müßten sich dieselben zu einer Kontrolle in dieser Richtung seitens der Beamten des Unternehmers gefallen lassen. Den Abnehmern wird monatlich Rechnung erteilt, die Beträge sind binnen 8 Tagen zu entrichten. Nach Ablauf des ersten Betriebsjahres soll auf Preisreduktion für diejenigen Abnehmer Bedacht genommen werden, welche große Strommengen entnehmen.

(Nessauer Dam.) Die Uebergabe des fertiggestellten Damms der Nessauer Wiedering hat gestern Vormittag durch die Firma Decht und Ewald stattgefunden.

(Allgemeine Ortskrankenkasse.) Am nächsten Dienstag abends 8 Uhr findet im Saale des „Museums“ eine Generalversammlung der allgemeinen Ortskrankenkasse statt, auf deren Tagesordnung folgende Gegenstände stehen: Erneuter Antrag des Vorstandes auf Ausschluß des Vorstandsmittels Lithographen Fehrbach, Vornahme von Ergänzungen, Vorlage der Jahresrechnung pro 1896 und Antrag betr. die Remuneration für die Schriftführerarbeiten.

Zwecks Vorbesprechung und Stellungnahme zur Tagesordnung der Generalversammlung ist von mehreren Arbeitgebern eine Versammlung aller zur Ortskrankenkasse beitragszahlenden Arbeitgeber auf Montag Abend 8 Uhr nach dem kleinen Schützenhaussaale einberufen. Zu dieser Versammlung sind die Mitglieder der Generalversammlung insbesondere eingeladen.

(Romanadenkonzert.) Am 1. Weihnachtsfeiertag wird die Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 2, am 2. Weihnachtsfeiertag diejenige des Infanterieregiments von der Marwitz zur gewöhnlichen Zeit auf dem Marktmarkt konzertieren.

(Die Rathhausuhr) ist heute früh wieder in Gang gesetzt worden. Das Zifferblatt und die Zeiger sind renovirt worden, wodurch sie an Deutlichkeit sehr gewonnen haben.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 24 Personen genommen. Unter den Festgenommenen befindet sich eine aus Kuland herübergekommene 19 Köpfe starke Besatzungsgesellschaft, die sich mit auf Kunststücke abgerichteten Affen bettelnd umhertreibt. Die gestern dem Gerichtsgefängnis eingelieferte Truppe, welche einen sehr verwahrlosten Eindruck macht, wurde heute wieder auf freien Fuß gesetzt.

(Gefunden) ein Koffer auf Postgebäude, ein Portemonnaie im Postbriefkasten, zwei Portemonnaies in einem Keller auf der Neustadt, ein Handschuh in der Breitenstraße, zwei Packete in der Friedrichstraße, ein Bloc mit Gutscheinen in der Wilhelmstraße. Zurückgelassen ein Paket mit Wollzeug in einem Geschäftslokal. Näheres im Polizeibericht.

(Weitere Localnachr. s. Beilage.)

Der heutigen Nummer liegt als gewohnte Weihnachtsgabe für unsere geehrten Abonnenten ein Wand- und Notizkalender für das Jahr 1898 bei.

Podgorz, 23. Dezember. (Weihnachtsbesuch.) Der Vaterländische Frauenverein besuchte gestern Abend im Trenkelischen Saale die städtischen Armen, 5 Männer, 16 Frauen und 31 Kinder, welche warme Kleidung und Schuwaren z. erhalten. Die Kinder der Oberklassen beider Schulen sangen Weihnachtslieder. Herr Pfarrer Endemann hielt die Festrede.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Sudermanns „Johannes“ soll im Deutschen Theater in Berlin am 8. Januar zum ersten Male in Szene gehen.

### Mannigfaltiges.

(Entgleisung.) Am 21. Dezember abends ist ein Personenzug bei der Einfahrt in Langendreer entgleist. Der Zugführer ist verletzt. Es herrscht große Verkehrsstörung.

(Steuer-Nachzahlung.) Ein sehr steuerfähiger Bürger in Frankfurt a. M. leistete am Dienstag eine bedeutende Nachzahlung an die Steuerkasse, und zwar 24.000 Mark als zu wenig gezahlte Steuern und einen Strafzuschlag von 14.000 Mark.

(Explosion.) In einer Fabrik in Kopenhagen fand eine furchtbare Kessel-explosion statt, die das Gebäude zerstörte. Mehrere Arbeiter wurden getödtet. Der Feizer, der durch seine Unachtsamkeit das Unglück verschuldete, tödtete sich aus Verzweiflung.

(Herr L. A. Mohr), der bekannte Margarine-fabrikant, macht jetzt auch in „Amerikanischen Bürsten“, aber sie enthalten — Trichinen. In Schwerin erläßt das Stadt-Polizei-Amt folgende Warnung: „Es wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß auch hier in den Bürsten, welche in den Geschäften der Firma L. A. Mohr in Bahrenfeld-Altona feilgehalten werden, auf dem Schlachthof bei der Untersuchung Trichinen gefunden sind. Die gesammten Vorräthe sind beschlagnahmt, es sind aber vorher einige Bürste verkauft, vor deren Gebrauch gewarnt wird.“ — In ähnlicher Weise warnt die Polizeibehörde von Güstrow, Meckl. Und auch in Nordhausen sind in den Mohr'schen

Filialen drei Kisten mit je 1/2 Zentner Wurft amerikanischer Fabrikates beschlagnahmt worden. Also ist höchste Vorsicht der Mohr'schen Wurft gegenüber geboten!

(Gewölbe-Einstürze.) Durch den Einsturz des Gewölbes des Neubaus des bürgerlichen Brauhauses in Jugoslawat sind zwei Arbeiter getödtet und fünf verletzt worden. — In Dorpat ist beim Bau einer katholischen Kirche das Gewölbe über dem Altarraum eingestürzt. Sämtliche Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Fünf von ihnen zog man als Leichen hervor, mehrere haben schwere Verletzungen davongetragen.

(Die Siftorie über die Goldfunde) in Ober-Torneo (Schweden-Norwegen), welche kürzlich kolportirt worden ist, hat sich als ein großer Sumbug gezeigt. Der in Frage stehende Berg ist auf's neue untersucht worden von vollständig kompetenten Persönlichkeiten, und es hat sich herausgestellt, daß er keine goldführenden Schichten enthält; auch das Vorkommen von goldhaltigem Sand in den Wägen ist eine Fabel. Man hat dagegen, wie die „Stockholmer Börzenztg.“ schreibt, konstatiert, daß der Eigenthümer des betreffenden Städt Landes, ein früherer Kalifornienfahrer, goldhaltiges Erz von Amerika mitgebracht hat und dasselbe, als in dem in Frage stehenden Berge gefunden, untersucht ließ, worauf es ihm gelang, die betreffende Landstrecke, sowie sein Besitzthum zu vortheilhaftem Preise zu verkaufen.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Dezember. Der Trauerzug mit der Leiche der Fürstin Hohenlohe ging gestern Abend 10 1/2 Uhr nach Schillingssirß ab, wo die Ankunft heute früh 9 Uhr erfolgt. Die Beizehung findet am Sonntag statt. Der Reichskanzler mit sämtlichen Angehörigen fuhr im Zuge mit. — Der „Voss. Ztg.“ wird aus Athen, 23. d. M., Depescht: Heute Mittag sind im Piräus 254 griechische Kriegsgefangene aus Konstantinopel, darunter ein Lieutenant, angekommen. Jeder Gefangene war mit neuer Bekleidung und Taschengeld vom Sultan beschenkt worden. Die Gefangenen sprachen sich sehr lobend über die Behandlung aus.

Wien, 23. Dez. Wie das Telegr. Korresp.-Bureau aus Kanea von heute meldet, hat eine Anzahl Mohammedaner bei Armito aus Rache 14 christliche Bauern aus Malevizi, welche mit einem Lebensmitteltransport unterwegs waren, getödtet und die geraubte Ladung nach Kandia gebracht.

Paris, 23. Dez. Im Panamaprozess wurde heute während der ganzen Verhandlung das Zeugenverhör fortgesetzt. Gegen Schluß der Sitzung ereignete sich ein bemerkenswerther Zwischenfall. Als nämlich die Mitangeklagten Artons diesen als einen ruchlosen Verleumder hinstellten, gaben drei Geschworene Zeichen ihres Beifalles. Man glaubt, daß dieser Vorfall Anlaß zur Kassation des Verfahrens werden könne.

Paris, 23. Dezember. Der „Temps“ berichtet aus Toulon, daß angesichts der heunruhigenderen Lage auf Kreta zwei Kreuzer den Befehl erhielten, sich zum Auslaufen in Bereitschaft zu setzen.

Paris, 23. Dez. Der Kreuzer „Pascal“ ist im Begriff, Toulon zu verlassen, um sich mit dem Geschwader in Ostafrika zu vereinigen.

London, 23. Dezember. Wie das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, ist Oberst Charles Page Bryan (Illinois) zum Gesandten der Vereinigten Staaten in Peking ernannt worden. Derselbe wird sich sofort auf seinen Posten begeben.

London, 23. Dez. Die „Times“ demontirten die Meldung von einem englisch-japanischen Bündniß und sagen, derartige Nachrichten seien noch verfrüht. Es bestehe kein Zweifel, daß ein Bündniß das Resultat der Politik sei, welche mehrere Staaten im Orient verfolgten.

London, 23. Dezember. Der bisherige Gesamtverlust der englischen Armee seit Beginn des gegenwärtigen Feldzuges an der indischen Grenze beträgt 432 Tödtete und 1321 Verwundete, darunter 36 englische Offiziere todt und 81 verwundet.

Athen, 23. Dez. General Smolenski schlägt vor, eine militärische Kommission einzusetzen zur Prüfung der Fähigkeit der Offiziere, welche nicht am Kriege theilgenommen haben. Man glaubt, daß im ganzen 400 Offiziere aus verschiedenen Gründen werden aus dem Heere entfernt werden.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinz Hartmann in Thorn.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend den 25. Dezember 1897.

(1. Weihnachtsfeiertag.) Altstädtische evangelische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte und Abendmahl. — Abends 6 Uhr Pfarrer Stachowik. An beiden Feiertagen Kollekte für das städtische Waisenhaus.

Neustädtische evangelische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr Pfarrer Sänel. Nachher Beichte und Abendmahl. — Nachm. 5 Uhr Pfarrer Deuer. An beiden Feiertagen Kollekte für das städtische Waisenhaus.

Evangelische Garnison-Kirche. Auf Anordnung der königlichen Kommandantur finden die Gottesdienste an Sonn- und Festtagen regelmäßig um 10 Uhr vormittags statt.

Evangelisch-lutherische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr und nachm. 5 Uhr Superintendent Rehm. Baptisten-Gemeinde, Vetsaal (Wromb. Vorstadt) Hofstraße 16: vorm. 10 und nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Mädchenschule zu Moder: vorm. 9 1/2 Uhr Pfarrer Deuer. Nachher Beichte und Abendmahl. — Nachmittag kein Gottesdienst.

Evangelisch-lutherische Kirche in Moder: vorm. 9 1/2 Uhr Pastor Meyer. — Nachm. 4 Uhr Deut. Evangelische Kirche zu Podgorz: vorm. 10 1/2 Uhr Beichte, 10 Uhr Gottesdienst, und Abendmahl: Pfarrer Endemann.

Bethaus zu Nessau: nachm. 4 Uhr Christvesper: Pfarrer Endemann. Kollekte für den Trau-bibelbonds.

Evang. Gemeinde Luskau: vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Nachher Beichte und Abendmahl.

Entsaffsamkeits-Berein zum „Blauen Kreuz“ (Versammlungs-saal Bäckerstraße 49, 2. Gemeinde-schule): Sonnabend (1. Weihnachtsfeiertag) nachm. 3 1/2 Uhr Gebetsversammlung mit Vortrag.

Sonntag den 26. Dezember 1897.

(2. Weihnachtsfeiertag.) Altstädtische evangelische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr Pfarrer Stachowik. — Abends 6 Uhr Pfarrer Jacobi.

Neustädtische evangelische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr Pfarrer Deuer. Nachher Beichte und Abendmahl. — Nachm. 5 Uhr Pfarrer Sänel.

Baptisten-Gemeinde, Vetsaal (Wromb. Vorstadt) Hofstraße 16: vorm. 10 und nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Mädchenschule in Moder: vorm. 9 1/2 Uhr kein Gottesdienst. — Nachm. 5 Uhr Pfarrer Deuer. Evangelische Kirche zu Podgorz: vorm. 10 Uhr Pfarrer Endemann. Kollekte für die Jerusalems-stiftung.

Evang. Gemeinde Luskau: vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Nachher Beichte und Abendmahl. Schule zu Ernstrode: nachm. 3 Uhr Außen-gottesdienst.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

24. Dabr. 23. Dabr.		
Leid. d. Fonds Börse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-45 216-25	
Barchau 8 Tage	216-10 216-	
Deutscher Reichsanleihe	169-60 169-45	
Preussische Konjols 3 1/2 %	97-60 97-50	
Preussische Konjols 3 1/2 %	103-20 103-10	
Preussische Konjols 4 %	103-20 103-10	
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	97-10 97-20	
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	103-25 103-20	
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % neu. II.	93-25 92-50	
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 %	100-10 99-90	
Poener Pfandbriefe 3 1/2 %	100-10 100-10	
	4 1/2 %	
Poener Pfandbriefe 4 1/2 %	66-90 67-25	
Fürt. 1 % Anleihe C	24-30 24-30	
Italienische Rente 4 %	94-70 94-60	
Rumän. Rente v. 1894 4 %	92- 91-90	
Discont. Kommandit-Antheile	199-75 199-50	
Harvener Bergw.-Aktien	190-70 190-	
Thorner Stadtanleihe 3 1/2 %	- - -	
Weizen: Loto in New York Okt.	101 3/4 99 3/4	
Spiritus:		
70er Loto	37-10 37-10	
Discont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt.		
Londoner Discont um 2 1/2 pCt. erhöht.		

### Thorner Marktpreise

vom Freitag den 24. Dezember.

Benennung	niedr.   hochtr. Preis.		
	1/2	3/4	1
Weizen	15 00	17 50	50
Roggen	12 00	13 50	50
Gerste	12 50	14 00	00
Safer	13 00	14 00	00
Stroh (Nicht-)	4 00	-	-
Heu	4 00	4 50	50
Erbsen	14 00	16 00	00
Kartoffeln	1 40	1 80	20
Weizenmehl	9 40	17 20	80
Roggenmehl	8 20	12 00	00
Brot	2 1/2 Kilo	50	-
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1 00	1 20
Schmalz	-	90	1 20
Schmalz	-	1 00	1 20
Schmalz	-	1 20	1 40
Schmalz	-	1 40	1 60
Schmalz	-	1 60	1 80
Schmalz	-	1 80	2 00
Schmalz	-	2 00	2 20
Schmalz	-	2 20	2 40
Schmalz	-	2 40	2 60
Schmalz	-	2 60	2 80
Schmalz	-	2 80	3 00
Schmalz	-	3 00	3 20
Schmalz	-	3 20	3 40
Schmalz	-	3 40	3 60
Schmalz	-	3 60	3 80
Schmalz	-	3 80	4 00
Schmalz	-	4 00	4 20
Schmalz	-	4 20	4 40
Schmalz	-	4 40	4 60
Schmalz	-	4 60	4 80
Schmalz	-	4 80	5 00
Schmalz	-	5 00	5 20
Schmalz	-	5 20	5 40
Schmalz	-	5 40	5 60
Schmalz	-	5 60	5 80
Schmalz	-	5 80	6 00
Schmalz	-	6 00	6 20
Schmalz	-	6 20	6 40
Schmalz	-	6 40	6 60
Schmalz	-	6 60	6 80
Schmalz	-	6 80	7 00
Schmalz	-	7 00	7 20
Schmalz	-	7 20	7 40
Schmalz	-	7 40	7 60
Schmalz	-	7 60	7 80
Schmalz	-	7 80	8 00
Schmalz	-	8 00	8 20
Schmalz	-	8 20	8 40
Schmalz	-	8 40	8 60
Schmalz	-	8 60	8 80
Schmalz	-	8 80	9 00
Schmalz	-	9 00	9 20
Schmalz	-	9 20	9 40
Schmalz	-	9 40	9 60
Schmalz	-	9 60	9 80
Schmalz	-	9 80	10 00

Der Wochenmarkt war mit Fischen, Fleisch, Geflügel, sowie allen Zufahren von Landprodukten gut besetzt.

Es kosteten: Blumenkohl 15-20 Pf. pro Kopf, Wirtzkohl 10-20 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10-20 Pf. pro Kopf, Rothkohl 10-25 Pf. pro Kopf, Nessel 25-30 Pf. pro Pfd., Wallnüsse 25-30 Pf. pro Pfd., Nuten 4.00-5.50 Mk. pro Stück, Gänse 5.50-6.00 Mk. pro Stück, Enten 4.00-5.00 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1.40-1.50 Mk. pro Stück, Hühner, junge 2.40 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar, Hasen 3.25 Mk. pro Stück.

25. Dezember. Sonn.-Aufgang 8.22 Uhr. Mond.-Aufgang 9.45 Uhr Morg. Sonn.-Unterg. 3.39 Uhr. Mond.-Unterg. 5.51 Uhr. 26. Dezember. Sonn.-Aufgang 8.22 Uhr. Mond.-Aufgang 10.08 Uhr. Sonn.-Unterg. 3.40 Uhr. Mond.-Unterg. 7.23 Uhr. 27. Dezember. Sonn.-Aufgang 8.22 Uhr. Mond.-Aufgang 10.24 Uhr. Sonn.-Unterg. 3.41 Uhr. Mond.-Unterg. 8.50 Uhr.

Während des Weihnachtsfestes wird die „Thorner Presse“ nicht gedruckt. Ausgabe der nächsten Nummer Montag den 27. d. Mts., abends.



**Bekanntmachung.**

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist von sofort eine

**Polizeiverwalterstelle**

zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mark und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mark bis 1500 Mark. Außer dem werden pro Jahr 132 Mark Kleidergeld gezahlt. Während der Probezeit werden 85 Mark Diäten und Kleidergeld gezahlt. Die Militärbedienstetung wird bei der Pensionierung voll angerechnet. Kenntnis der polnischen Sprache erwünscht. Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militärämter, welche sich bewerben wollen, haben Zivilverordnungschein, Lebenslauf, militärisches Führungsattest sowie etwaige sonstige Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittels selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen. Bewerbungen werden bis zum 15. Januar 1898 entgegengenommen. Thorn den 22. Dezember 1897.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Die Quartierbillets für gewöhntes Naturalquartier sind behufs Liquidierung der Servis-Entschädigung in unserem Servis- und Einquartierungsamt (Rathhaus 1 Treppe) niederzuliegen. Thorn den 23. Dezember 1897.

Der Magistrat, Servisamt.

**Bekanntmachung.**

Die städtische Sparkasse giebt Wechselanleihe z. B. zu 6% aus. Thorn den 23. Dezember 1897.

**Der Sparkassen-Vorstand.**

Buchführung, Korrespondenz, kaufmännisches Rechnen und Kontowissen. Der Kursus beginnt am 3. Januar. Gründliche Ausbildung. H. Baranowski.

Bedingungen in der Schreibwarenhandlung B. Westphal zu erfragen.

**Speisefarpfen**

sind ausverkauft.

Dom. Birkenau.

**Feinste Süßrahm-**

**Margarine,**

mit hohem Sahnegehalt, Geschmack, Aroma und Nährwert gleich guter Butter, empfiehlt per Pfund 60 Pfennig

Carl Sakriss,

Schuhmacherstr. 26.

**Holzverkauf.**

Wegen Aufgabe meines Holzgeschäftes verkaufe ich billigst Felgen, Speichen, eichene und birchene Bohlen, Bretter etc., sowie Schuppen zum Abbruch.

S. Blum, Culmerstr. 7.

**Wohnhaus**

in Moder, in bester Lage, anderer Unternehmungen halber sofort zu verkaufen. Masiv neu erbaut, nebst Stallungen und freiem Bauplatz. Anzahlung 3-4000 Mk. Zu erfragen in der Exp. dieser Ztg.

**Ein Haus**

am Markte, große Kellereien mit Bierneidelage, Konditorei und Restaurant, habe ich zu verkaufen.

F. Fischer, Argentan.

**Verpachtung.**

Meine Garkirchhof in Dirschöf. Papau ist von sofort zu verpachten.

Jaruszewski.

**Kanarienvogel**

in gelber und dunkler Farbe, mit Nachtigallen-Voxen, Tag- und Lichtfänger verkauft zu 8, 10 und 12 Mk.

G. Grundmann, Breitestraße 37.

**Harzer Hähne.**

Roller, Pfeifer, Nachtigal, Schlaglichtfänger billig. Restauration „Hohenzollern“, Bräudenstraße.

**1 Gespann**

**Pferde,** Arbeits- und Kutschpferde, verkauft Waagegeschäft Mehrlein.

**Ein junger Schreiber**

sucht v. sof. od. v. 1. Januar Stellung. Gefl. Offert. n. 20 i. d. Exped. d. Ztg.

**Dr. Musehold**

verreist bis zum 31. d. Mts.

**Zahnarzt Loewenson.**

Breitestraße 26

(Eingang Schillerstr., Schlesienger.)

Sprechstunden für das Winterhalbjahr: 9-12, 1-5 Uhr.

An Sonn- u. Feiertagen nur 9-12 Uhr.

**M. Koczynski,**

Biergroßhandlung,

Thorn, Rathhausgewölbe,

gegenüber der Post.

Empfehle meine vorzüglichen

**Flaschenbiere:**

30 Flaschen Königsberger Bier, hell 3,00

30 Flaschen Königsberger Bier, dunkel 3,00

18 Flaschen Münchener Pilsener 3,00

18 Flaschen Culmbacher 3,00

30 Flaschen Gräber 3,00

25 Flaschen Lagerbier, hell 2,00

10 Flaschen Engl. Porter 3,00

Sämtliche Biere auch in Fässern.

**Der Liebreiz**

eines schönen Gesichtes

wird durch Sommersprossen, rothe Flecken und Pickeln beinträchtigt.

Gebrauchen Sie

**Lana-Seife**

von Hahn & Hasselbach, Dresden,

für blendend weissen Teint.

à Stück 50 Pf. bei

H. Schmeichler, Coiffeur.

Suche zum 1. Januar anständige

passende Person zur Übernahme

eines feinen Kaffee-Hauses.

Beiziger Henschel, Thorn III.

**Ein Lehrling**

kann von sofort eintreten bei

Bädermeister Wodke,

Brombergerstr. 58.

**Herrschafft. Diener,**

nur mit gut. Zeugn. gew.

Soldat, empfiehlt Frau M. Zurawska,

Sulmerstr. 2, III.

**Köchinnen, Stuben- und**

**Kindermädchen**

weist nach vom 1. und 15. 1. 98 das

Mieths-Komptoir Schillerstraße von

E. Baranowski.

**Einladung.**

Alle Arbeitgeber, welche Beiträge zur allgemeinen Ortskrankenkasse zahlen,

ganz besonders aber die Mitglieder der General-Versammlung, werden zu

einer Vorbereitungs- und Stellungsnahe zur Tagesordnung der am Dienstag

den 28. d. Mts. im Museum stattfindenden General-Versammlung auf

Montag den 27. d. Mts. abends 8 Uhr

in den kleinen Saal des Schützenhauses ergebenst eingeladen.

Hans Illner, G. Plehwe, W. Rinow,

Baugewerksmeister. Baugewerksmeister. Baugewerksmeister.

R. Schultz, Klempnermeister.

**Wochen-Repertoire**

des

**Bromberger Stadt-Theaters**

vom 25.-31. Dezember.

Sonntag, 25. Dezember: Nachm. 3 1/4

Uhr: (Vorstellung zu kleinen Preisen.) Aus der

Märchenwelt (Nothkappchen). Abends 7 1/2

Uhr: (Neu einstudirt.) Ein Sommernachts-

traum. Romant. Schauspiel in 3 Akten von Shakespeare.

Musik von Mendelssohn-Bartholdy.

Montag, 26. Dezember: Nachm. 3 1/4

Uhr: (Vorstellung zu kleinen Preisen.) Aus der Märchen-

welt (Nothkappchen). Abends 7 1/2

Uhr (zum ersten Male): Adam und Eva

Gesangsposse in 4 Akten von Jacobson u. Ely. Musik von A. Ferron.

Montag, 27. Dezember (zum ersten

Male): Die Logenbrüder. Schwank in 3 Akten v. C. Laufs

u. K. Kraas.

Dienstag, 28. Dezember (zum letzten

Male): Ein Sommernachts-

traum. Mittwoch, 29. Dezbr.: (Donnerstags-

Abonnement): Hans Hude-

lein.

Donnerstag, 30. Dezember (zum letzten

Male): Mutter Erde.

Freitag, 31. Dezember (zum letzten

Male): Aus der Märchen-

welt (Nothkappchen).

**Restaurant „Reichskrone“**

Rathausstraße 7.

Am 1., 2. und 3. Feiertag,

abends:

**Frei-Concert.**

Empfehle mein vorzügliches hiesiges,

sowie Königsberger Bier vom Faß,

ein gutes Billard zur freien Be-

nutzung. Kluge.

Die Tuchhandlung von

**Carl Mallon, Thorn,**

Mittäcker Markt Nr. 23,

empfiehlt im Auschnitt alle modernen

**Tuche, Buxkins u. Anzugstoffe,**

Livree- u. Uniformtuche, feinfarbige Damentuche,

Wagentuche, Wagenplüsch, Wagenrips,

Pulttuche, Billardtuch.

Vorhandene Reste und Coupons sehr billig.

Advertisement for a washing machine. Includes an illustration of a woman operating a machine and text: 'Waschmaschine „Triumph“', 'Grösste Schonung der Wäsche!', 'Unerreichte Leistungsfähigkeit bei leichtester Handhabung und einfachster Konstruktion'.

Advertisement for flour. Text: 'Wir liefern bis auf weiteres: Kaiseranzugmehl aus feinstem auswuchsfreiem Weizen vorjähriger Ernte. Mühlen-Administration in Bromberg.'

Advertisement for pocket watches. Text: 'Alles umsonst! Unsere berühmte „Merkur“-Kollektion bleibt nach wie vor die allein beliebteste, reichste und billigste, was die massenhaften Nachbestellungen beweisen...' Includes an illustration of a pocket watch.

Advertisement for a clothing store. Text: 'Gänzlicher Ausverkauf. Gebe mein seit 30 Jahren bestehendes Manufaktur-, Herren- und Damen-Konfektions-Geschäft auf. Sämtliche Waaren werden zum und unterm Kostenpreise, jedoch nur gegen baar, ausverkauft...' Includes the name 'J. Jacobsohn jr., 25 Seglerstrasse 25.'

**„Humor“**

Allgemeiner Unterstützungs-Berein zu Thorn.

Am 2. Weihnachtsfeiertage im

**Viktoria - Garten**

Erstes grosses Winterfest

bestehend aus

**Theater,**

Vokal- und Instrumental-Concert,

ausgeführt von den Humoristen des Vereins

und der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (S. Pomm.) Nr. 61.

Zur Aufführung gelangen u. a.: Ein Weihnachtsmorgen.

Ganz neu: Vorträge eines Damenimitators.

„Das Krinolinenjägerl“.

„Die gute Chekla“.

Vorführung des dreifürten Schweines.

Theater: Er muß taub sein.

Große Tombola.

Anfang 4 Uhr nachmittags. Ende gegen 11 Uhr abends.

Eintritt für jedermann.

Entree: Nichtmitglieder 50 Pfg., Angehörige von Mitgliedern 30 Pfg., Kinder bis zu 12 Jahren in Begleitung Erwachsener 20 Pfg.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein der Vorstand.

**Zum Pilsner.**

Empfehle zu den Feiertagen: Hochfeinen Caviar (Beluga), Pa. holländ. Austern, Helgoländer Hummern.

Täglich Anstich von Münchener Bürger-Bräu. Z i m m e r für geschlossene Gesellschaften.

**Wiener Café, Mocker.**

1. Weihnachtsfeiertag: Grosses Weihnachtsfest, Familienkränzchen, Plünderung eines Niesen-Weihnachtsbaumes.

2. Weihnachtsfeiertag: Grosses Kappenfest. Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang 5 1/2 Uhr. Entree mit Kappe 20 Pfg., Extralappen für Damen und Herren sind an der Kasse zu haben.

Das Komitee. Gasthaus Rudat. Morgen, Sonntag: Tanzkränzchen. Es ladet freundlichst ein F. Tews.

Guten Mittagstisch zu kleinen Preisen empfiehlt Restaurant „Coppernitus“, Neustadt Markt.

**Artushof.**

**Ersten und zweiten Feiertag: Großes Streich-Konzert**

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (S. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Stabschobisten Herrn Stork.

Anfang 8 Uhr abends. Eintrittspreis à Pers. 50 Pf. Einzelne Billets (à Person 40 Pfg.) und Familienbillets (3 Personen 1 Mark) sind bis 7 1/2 abends im Restaurant „Artushof“ zu haben; auch werden dablei Bestellungen auf Logen (à 5 Mark) entgegengenommen.

**Schützenhaus.**

Menu zu den Festtagen.

I. Feiertag. Bouillon. Hühnersuppe. Pökeltzunge, Senfsauce. Karpfen in Rothwein.

Putenbraten } Compot. Filetbraten } Butter, Käse oder Kaffee.

II. Feiertag. Bouillon, Mockturtle-Suppe. Spargelgemüse — Schnitzel. Filet soutée. Rehbraten — Kalbsrücken. Compot. Butter u. Käse oder Kaffee.

**Anstich von Nürnberger Reif (Siechen-Bier).**

**Kriegerfestschule.**

Am 1. Weihnachtsfeiertag: Viktoria-Garten. Grosse musikalisch-theatralisch-humoristische Soirée.

Extra-Militär-Concert der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz Nr. 61.

**Theater.**

Tropfen im Franz. Lustspiel.

**Auftreten**

des berühmten und beliebten Vereinskomikers mit ganz neuen Schlagern.

Anfang des Konzerts um 4 Uhr; des Theaters um 6 Uhr nachmittags.

Eintritt à Person 0,30 Mk., Familienbillets (3 Personen) 75 Pf.

Zum Schluß: Tanzkränzchen.

Die Kriegerfestschule Nr. 1502, Thorn.

**Theater in Thorn.**

Schützenhaus. Sonntag, 25. Dezember: Mit neuen Gesangs-Einlagen Marie

die Tochter des Regiments. Vaudeville in 4 Akten.

Sonntag den 26. Dezember: Die überaus heitere Gesangsposse Ein Blitzmädel.

Großer Vacherfolg. Hauptrollen: Johanna Herbst u. Dir. Berthold.

Mitbegl. Kapelle des 21. Inf.-Rgt. Montag den 27. Dezember: Erstes Gastspiel des Frl. Clara Drucker vom Berliner Luffingtheater.

Der Pariser Taugenichts. Louis Meunier. Clara Drucker a. G. Der Vorverkauf befindet sich für die Feiertage in der Konditorei des Herrn Nowak.

Gasthof zum Deutschen Kaiser, Stewken. Am 2. Weihnachtsfeiertag: Große Marzipanverwürfelung mit nachfolgendem Familien-Kränzchen, wozu ergebenst einladet F. Heidtsch. Anfang 4 Uhr.

Parterre-Räume zu Kontorzwcken per 1. Januar zu mietzen gesucht. Gefl. Offerten unter T. P. an die Exp. d. Ztg. erf.

3. Etage, 3 Stuben und Balkon, n. d. Weichsel, alles hell, ist von sofort zu vermietzen. Louis Kallscher, Baberstr. 2.



Friedrich Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.

Freitag den 31. Dezember cr. abends 8 hr:

**Sylvester-Vergnügen**

bestehend aus CONCERT, humoristischen Vorträgen u. mit nachfolgendem Tanz.

Der Vorstand.

**Ziegelei-Wark.**

Zweiten Feiertag Nachmittag: Grosses Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (S. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Stabschobisten Herrn Stork.

Anfang 3 1/2 Uhr nachm. Eintrittspreis à Pers. 25 Pf.

**Volks-Garten.**

Sonnabend den 1. u. Sonntag den 2. Weihnachtsfeiertag:

**Tanzkränzchen**

von 4 Uhr an. Paul Schulz.

**Erstes Bromberger Masken-Kostüm-Verleih- und Verkaufsgeschäft.**

Mein großes Lager elegantester Kostüme empfehle zu billigen Preisen. R. Dachs.

Die 2. Et., 5 Zim., u. 3. Et., 3 Zim. u. v. Mauer- u. Baugewerksstr. 14. G. Wendt.

**10 Mark Belohnung.**

Das lose fast neue Hinterrad eines leichten Handwagens ist vor ca. 14 Tagen abhanden gekommen. Kennzeichen: „eiserne Ringeinsätze.“ Dem Wiederbringer obige Belohnung.

6 Mark demjenigen, der den Verbleib nachweist. Technisches Bureau, Coppenicusstr. 9.

**Bettfedern.**

Wir senden stollt, gegen Nachn. Jedes beliebige Quantum Gute neue Bettfedern pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk., 25 Pfg., u. 1 Mk. 40 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 Mk. 60 Pfg.; und 1 Mk. 80 Pfg.; Polarfedern: halbweiß 2 Mk., weiß 2 Mk. 30 Pfg., u. 2 Mk. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk., 5 Mk.; ferner: Selt hinesische Ganzdaunen (sehr feint) 2 Mk. 50 Pfg., u. 3 Mk. Verpachtung zum Kostenpreise. Bei Beträgen von mindestens 75 Mk. 2% Disz. - Nichtgefallendes berechn. zurückgenommen. Pecher & Co. in Herford in Westf.



Deutschland zur See.

„Deutschland zur See“ kommt nun in Sicht, Deutschland zur See, im Sonnenlicht! „Deutschland zur See!“ die Lösung schallt, Denn „Reichsgewalt ist Seegewalt!“ Deutschland zur See! Heil tausendmal Und ihrem Zöllern-Admiral!

Mit Gott hinaus, Deutschland zur See! Zum Schutze deine Flagge weh! Für Reich und Kaiser wehe sie, Für Gottes Wahrheit stehe sie, Daß sie der Feind mit Wehen seh, Darum hinaus, Deutschland zur See!

Sie fuhr hinaus — der Kaiser stand Am Brückenkopf, ihr nachgewandt Den Blick, dem trauten Bruder nach, Dem heut' erschien sein Heldentag. „Deutschland zur See“ — in Gottes Gut, Durch Sturm und Wogen fahre gut!

Deutschland daheim im Geist sich reißt, Sieht der „zur See“ das Grußgeleit! Aus seinen Wäldern grünt's an Bord, Der Weihnachtsbaum strahlt hier wie dort! Ach, Fried' und Freude um dich weh, Deutschland daheim, Deutschland zur See!

F. Stockhausen.

Provinzialnachrichten.

II Culmsee, 23. Dezember. (Die Zuckerfabrik Culmsee) beendete heute Vormittag 9 Uhr die Kampagne mit einer Gesamttrübenverarbeitung von 3118560 Ctr. in 173 Schichten, mithin im Durchschnitt pro Doppelschicht (24 Stunden) 36052 Ctr.

I Culmsee, 23. Dezember. (Verschiedenes.) Am 22. d. Mts. wollte der Dorfsteher Deilig aus Belgno, der zufällig in Mlewo war, des Abends nach Hause zurückkehren. Er ging über den zugefrorenen See, gerieth aber auf eine noch nicht mit Eis bedeckte Stelle und ertrank. Eine arme Wittve mit mehreren unterfertigen Kindern beweinen ihren Ernährer. — Heute beginnen die Weihnachtsferien in den Landkirchen und dauern bis zum 3. Januar 1898. — Die dem Herrn Gutsbesitzer Schulz-Wittkowsky gestohlenen Sachen sind auf dem Felde, in einem Staken versteckt, gefunden worden.

Aus dem Kreise Flatow, 21. Dezember. (Anfall von Geisteskränkung.) Die Frau des Rätchens W. in Hohenfelde war dieser Tage bei ihrer häuslichen Arbeit beschäftigt. Plötzlich ergriff sie die Bratpfanne, stellte sie auf das Feuer, legte Butter hinein, ergriff dann ihr kleines Kind und wollte es, wie sie sagte, zu Mittag braten. Glücklicherweise war der Mann zugegen und verhinderte die That. Die Bedauernswerthe hat in einem Anfälle von Geistesumnachtung gehandelt.

Elbing, 23. Dezember. (Leichenfund.) Heute Vormittag wurde von dem Kohlenmesser C. an der Waschanstalt der Brandenburgerstraße die Leiche eines Mannes im Elbingflusse gefunden. In derselben ist der Matrose Peter Guttmann aus Heubude bei Danzig erkannt worden, welcher bisher auf dem Dampfer „Patriot“ bedientet war. Die Leiche ist in das Krankenstift geschafft worden. Auf welche Weise C. ertrunken ist, hat noch nicht festgestellt werden können.

Königsberg, 23. Dezember. (Verschiedenes.) Zu Geheimen Ober-Justizräthen mit dem Range der Räte zweiter Klasse sind ernannt worden: Die Herren Oberstaatsanwalt von Plehwe, Senatspräsident beim Oberlandesgericht hier Löffler und der Präsident des Landgerichtes in Tilsit Rischke. — Die tiefe Luft, die so oft zwischen den Anordnungen der Schule und des Hauses besteht, und die gewiß nicht zum Segen für unsere Jugend ausschlägt, sucht man jetzt hier durch die gewiß dankenswerthe Einrichtung sogenannter „Eltern-Abende“ zu überbrücken. Am Sonntag Abend hatte das Lehrerkollegium der neunten Knaben-Volksschule die Eltern seiner Schule zu sich eingeladen. Für das gute der Idee zeugte wohl am besten die Ueberfüllung der zur Verfügung gestellten Schulaula. Es hat also auch bei den Eltern der Wunsch gelebt, sich in irgend einer angenehmen Weise den Lehrern ihrer Kinder zu nähern. In einem regelmäßigen, längeren Vortrag soll dabei jedesmal den Eltern die augenblickliche Anforderung der Schule klargelegt werden, wodurch sie also gewissermaßen zur praktischen Revision ihrer Kinder und deren Schulaufgaben befähigt werden. Zu dieser ersten Versammlung hatten sich sämtliche Stadt- und Regierungsschulräthe, sowie die maßgebenden Räte der Stadt eingefunden, die das Unternehmen als durchaus nachahmenswerth und gelungen bezeichneten. Um die Sache für die Eltern aber nicht gar zu trocken erscheinen zu lassen, schloßen sich an den bewußten Vortrag stets Gesangs- und deklamatorische Aufführungen an. — Aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens seines Gutes Waldhof bei Rhein veranstalteten gestern die größeren Besitzer des Kreises Löben, sowie der Gemeindefiskus von Rhein Herr Gutsbesitzer Dreher, Landtagsabgeordneter des Kreises Löben, im geschmückten Saale des Besserschen Hotels ein Festessen. Herr Landrath von Dylla überreichte bei der Eröffnungsrede Herrn Dreher den Kronenorden vierter Klasse.

Insterburg, 20. Dezember. (Kann man Findex-lohn für etwas beanpruchen, was man in einer Annonce findet? Im August wurde dem Besitzer G. in Starckeningen eine Fuchsstute im Werthe von 1000 Mk. gestohlen. Vor etwa vier Wochen wurde er durch einen hier in der Nähe wohnenden Gutsbesitzer darauf aufmerksam gemacht, daß nach einem Inserat im Graudensker „Geselligen“

Diebe in Kapstein bei Allenstein zwei Fuchsstuten zurückgelassen hätten. Die eine davon war thätfächlich die des G. Der Gutsbesitzer verlangt nun dem „B. F.“ zufolge Findexlohn, weil er die Stute im „Ges.“ gefunden habe. Da aber G. begreiflicherweise nicht zahlen will, werden wahrscheinlich die Gerichte über den merkwürdigen Fall zu entscheiden haben.

Memel, 22. Dezember. (Personalnotiz. Gründung einer Papierfabrik.) Zum Ersten Staatsanwalt bei der königlichen Staatsanwaltschaft hier selbst ist Herr Staatsanwalt Pauli aus Breslau ernannt und mit dem 1. Februar 1898 hierher versetzt. — Hier wird die Gründung einer Papierfabrik beabsichtigt. An der Finanzierung des Unternehmens ist die Norddeutsche Kredit-Anstalt betheiligt.

Noworawl, 22. Dezember. (Verschiedenes.) Die Kreisgenossenschaft hielt Dienstag Nachmittag ihre erste ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem Jahresberichte, den Dekonominations-Bericht erstattet, geht hervor, daß die Genossenschaftskasse einen Ueberschuß von 43000 Mark gehabt hat, und daß die Mitgliederzahl von 14 auf 23 gestiegen ist. Darauf wurde an Stelle des Landraths von Dergen, der aus dem Ausschussrathe ausgeschieden ist, Rittergutsbesitzer v. Busselkowsky gewählt. Verschiedene neue Mitglieder traten der Genossenschaft bei. — Auf dem Bahnhofs in Jaskisch soll vom 1. Januar n. Js. ab eine Restauration eingerichtet werden. — Durch freihändige Verkauf ist das Besitzthum des Birthers F. Lewandowski in Rischwitz für 60000 Mark in den Besitz des Birthers v. Dombrowski übergegangen.

Bromberg, 23. Dezember. (Der deutsch-soziale Verein) veranstaltete gestern im Schönert'schen Lokale eine Weihnachtsbescherung. Zehn Kinder konnten voll und reichlich mit Kleidern, Schuhen etc. beschenkt werden. Die Festrede hielt Herr Neumann.

Dittrow i. Bof., 22. Dezember. (Unfällefall. Ertrabte Schmuggler.) Gestern ist der pensionirte Waldwärter Christian Waldek aus Glesnica in der Nähe von Chruszin in einem Waldgraben todt aufgefunden worden; vermutlich ist er in der Dunkelheit infolge eines Fehltrittes beim Brückenübergange kopfüber in den Graben gefallen und ertrunken. — In den letzten Wochen sind von Grenzbeamten in der Nähe von Grabow Schmuggler, welche bei ihrem nächtlichen Treiben ertrabt wurden, gegen 30 Schweine abgenommen worden; die Schmuggler ließen die Thiere zurück und entkamen.

Gnesen, 22. Dezember. (Wegen Anstiftung zum großen Raub) wurde vorgestern von der hiesigen Strafkammer der Prohibitpächter Perlinski in Klein-Baba bei Mogilno mit acht Tagen Gefängnis bestraft. Herr P. hatte dreien seiner Leute unter Androhung der Dienstentlassung an einem patriotischen Feste, das der Mogilnoer Landwehrverein veranstaltete, befohlen, sein Vieh während des Festes auf den Festplatz zu treiben, um letzteres dadurch zu stören. Daraufhin wurde von Herrn Gendarm Baegel Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet und Herr P. Klein-Baba zu 30 Mk. und drei seiner Leute zu je 10 Mk. Strafe verurtheilt. Bei eingeleiteter Berufung erhöhte sich die Strafe auf 8 Tage Gefängnis bezw. je drei Tage Gefängnis. Strafverhinderung fiel ins Gewicht, daß es P. unternommen hat, „ein patriotisches Fest zu stören und gewissermaßen die Fahne des Kriegervereins dadurch zu beschmutzen“, wie der Vorsitzende der Strafkammer ausführt.

Trischiegel i. Bofen, 22. Dezember. (Verunglückt.) Der Fuhrmann Masch aus Sembolno war auf einem Wagen Holz, den er nach Netzk bei Binne fuhr, eingeschlafen. Plötzlich stürzte er herunter und wurde überfahren. Er war sofort eine Leiche.

Posen, 23. Dezember. (Verurtheilungen.) Die hiesige Strafkammer verurtheilte heute den Vierverleger Leo Spizewski wegen Wuchers zu drei Tagen Gefängnis und 20 Mk. Geldstrafe. — Wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes wurden der Eisenbahnarbeiter Karl Schubert aus Zalazewo und der Bahnwärter Andreas Langner aus Olonno zu einem Tage bezw. zwei Tagen Gefängnis verurtheilt.

Sozialnachrichten.

Thorn, 24. Dezember 1897.

(Heilige Nacht) — wie Poëtie klingen die Worte, schöner und berückender noch, als das beste und längste Gedicht. Ihre Wertmal sind Tannengrün und Tannenduft, Lichterglanz und goldiger Schimmer, Frohsinn und Dankbarkeit, vor allem aber der echte deutsche Familieninn. Die Heimat und das Heim gewinnen Kraft über die räthlos schaffenden Millionen unserer Nation und ziehen sie mit unwiderstehlicher Gewalt zum Familienkreise, zur friedlichen Gemeinschaft, zu den brennenden Bäumen, unter deren Schimmer ein ideales Gegengewicht gegen das aufregende Getriebe des Tages geboten wird. Es ist, als ob ein seliger Friede von diesen grünen Tannen mit ihrem flimmernden Schmuck ausströme und selbst denen Ruhe spende, die das Leben als ein rastloses Jagen nach Erwerb und Genuß auffassen, und die anscheinend jede Empfindung für Freude und Frohsinn verloren haben. Ja, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen, das ist das wahre Gepräge dieser heiligen Nacht mit ihrem stillen Sternenglanz, die hineinführt in unser Weihnachten, unser liebtes und schönstes Fest. Mäge auch dieses Mal der Zauber der heiligen Nacht wieder seine belebende Kraft zum Heil und zur Freude aller Menschen erschließen und den Gedanken aufs neue in Palast und Hütte tragen, daß nicht Selbstsucht und grollendes Beiseitsetzen Rücksicht unser Handels werden darf, sondern der Anschluß an die Gemeinschaft, treuer Familieninn und selbstloses Wohlthun. Die Glocken tönen verheißungsvoll in die Nacht hinein, die Bäume strahlen im Lichterglanz, die Kinder jubeln, die Eltern stehen glücklich dabei — der ideale Sinn ist dem deutschen Volke nicht

erloschen, und so lange ein Volk seine Ideale treu bewahrt, hat's keine Noth mit ihm.

(Personalien.) Dem Warrer Hartwig in Breslau, Diözese Schölnau, ist die Pfarrstelle an der evangelischen Kirche in Sobbowitz, Danziger Höhe, verliehen worden.

Den Schiffbau-Direktoren bei der Schichau'schen Werft Topp zu Danzig, Siebert und Borgstede zu Elbing ist der Nothe Adlerorden vierter Klasse und den Meistern Kriech zu Elbing, Burow und Freese zu Danzig und dem Maschinenbauer Arbeiter Breuß zu Elbing, sämmtlich bei der Schichau'schen Werft, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

(Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Herr Oberpräsident hat den Gutsbesitzer Degener in Babau zum Ständesbeamten für den Ständesamtsbezirk Babau ernannt. Der königl. Landrath hat den Besitzer Robert Naß in Kogarten als Schöffen für die dortige Gemeinde bestätigt.

(Zum Plan der Errichtung der technischen Hochschule) für den Osten ist jetzt von Breslau aus der Vorschlag gemacht worden, es sollten zwei Hochschulen errichtet werden, in Danzig eine ohne die Abtheilungen für Berg- und Hüttenwesen, Textil- und chemische Industrie, in Breslau ohne die Abtheilung für Schiffbau.

(Weihnachts-Gratifikationen und deren rechtliche Beurtheilung.) Da es an besonderen Vorschriften über die gesetzliche Bedeutung von Weihnachtsgratifikationen fehlt, sind die Richter darauf angewiesen, sich an die allgemeinen Bestimmungen über Schenkungen zu halten. Das Allgemeine Landrecht unterscheidet zwischen Geschenken aus Freigebigkeit und sogenannten belohnenden Geschenken. Es läge nun nahe, auch die Weihnachtsgratifikationen, die doch gewiß nicht aus reiner Freigebigkeit gemacht werden, unter den Begriff der belohnenden Geschenke einzureihen. Die nächste Folge davon würde sein, daß Weihnachtsgeschenke nach den allgemein geltenden Grundsätzen über belohnende Geschenke nicht zurückgenommen werden dürften. Die Gerichte haben sich, wie mehrere bereits ergangene Entscheidungen beweisen, auf einen anderen Standpunkt gestellt und erkannt, daß die Weihnachtsgratifikationen an Angehörige in erster Linie den Charakter einer Entschädigung tragen. Mithin wurden Weihnachtsgeschenke als eine Art Vergütung für geleistete Arbeit, und demzufolge auch als ein Theil des Dienstentkommens angesehen. Ein eintragbarer Anspruch auf Weihnachtsgratifikationen besteht aber nur dann, wenn deren Betrag ausdrücklich durch Vertrag bestimmt worden ist; ferner können Weihnachtsgratifikationen nach dem gegenwärtigen Stande der Rechtsprechung ohne weiteres innerhalb der folgenden sechs Monate widerrufen oder zurückgenommen werden, während dies bei belohnenden Geschenken nur aus zwei Gründen, wegen Uebermaßes, sowie wegen schwerer Verfehlungen gegen den Geber, geschehen kann.

(Sinnlich der Soldatenbriefe) hat das Reichs-Postamt neuerdings eine wichtige Anordnung erlassen. Danach hat die Nachsendung portofrei beförderter Briefe an solche Militärpersonen, welche vorübergehend beurlaubt oder bereits aus dem Militärverhältnis entlassen sind, ebenfalls portofrei zu geschehen. Bisher wurde für solche Sendungen stets das Straßporto erhoben.

(An Provinzial-Abgaben) haben die einzelnen Kreise zu entrichten: Berent 15505,88 Mark, Carthaus 15965,46 Mark, Stadtkreis Danzig 187651,75 Mark, Danziger Höhe 23400,15 Mark, Niederung 24862,77 Mark, Dirschau 28815,70 Mark, Stadtkreis Elbing 51331,80 Mark, Landkreis Elbing 27507,33 Mark, Marienburg 71705,51 Mark, Neustadt 21704,32 Mark, Ruzig 9679,18 Mark, Pt. Stargard 22798,62 Mark, Briesen 22777,02 Mark, Dt. Krone 34042,74 Mark, Flatow 32355,54 Mark, Graudenz 52325,51 Mark, Konitz 23159,28 Mark, Culm 32993,04 Mark, Löbau 19218,69 Mark, Marienwerder 44179,02 Mark, Rosenberg 33338,70 Mark, Schölnau 25407,34 Mark, Schwef 37371,25 Mark, Strassburg 25246,64 Mark, Stuhm 26680,89 Mark, Thorn 71626,84 Mark, Tuchel 11593,79 Mark.

(Theater.) Die acht Tage unfreiwilliger Pause hat die Direktion eifrig zur Abhaltung von Proben benützt. Am ersten Feiertage wird: „Marie, die Tochter des Regiments“, in Szene gehen, ein Stück, dessen Gediegenheit jedem Theaterbesucher längst bekannt ist. Die reisenden Gesänge, wie auch neue Einlagen, bieten des Interessanten so viel, daß der Besuch dieser Vorstellung nur auf das beste empfohlen werden kann. Für den zweiten Feiertag werden vornehmlich die Vertreter der komischen Hauptrollen in Aktion treten. Die lustige Gefangsposse: „Ein Vlt-Mädel“ dürfte hier ebenfalls, wie an anderen Orten, eine überaus fröhliche Aufnahme finden. Wie sehr Herr Direktor Berthold bemüht ist, den Spielplan abwechslungsreich zu gestalten, beweist wieder das Gastspiel des Fräulein Drucker vom Berliner Lessingtheater, welches am 27. Dezember mit dem Lustspiel: „Der Barier Taugenichts“ seinen Anfang nimmt. Die Rollenrolle des „Louis Menier“ bietet der begabten Künstlerin Gelegenheit, ihr Talent auf das glänzendste zu entfalten. In München hat Fräul. Drucker am Gärtnerplatztheater kurz vor dem Feste ausverkaufte Häuser erzielt, und haben ihre Leistungen die wohlwollendste Beurtheilung seitens der Presse und des Publikums gefunden.

(Stechbrieflich verfolgt) wird von der königl. Staatsanwaltschaft Thorn der 23 Jahre alte Malergehilfe Klemens Graskiewicz (Griekiewicz), früher in Culm, wegen Diebstahls.

(Die Bruststuche) ist unter den Pferden des Besitzers F. Koch in Neu-Culmsee ausgebrochen.

(Erledigte Schulstellen.) Stelle zu Wockran, Kreis Graudenz, evangelisch. Meldungen an Kreisinspektor Schulrath Dr. Rappahn zu Graudenz. Stelle zu Dttowitz, Kreis Thorn,

evangelisch. (Kreisinspektor Dr. Thunert zu Culmsee).

(Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Königl. Eisenbahndirektion in Danzig, 15 Anwärter für den Weichentellerdienst, zunächst je 800 Mk. diätarische Jahresbezahlung; bei der Anstellung als etatsmäßiger Weichenteller je 800 Mk. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mk. jährlich) oder Dienstwohnung. Culmsee, Magistrat, Stadtschreiber, 1500 Mk. Strassburg Westpr., Kreisaußschuß des Kreises Strassburg Westpr., Chauveaufseher, 900 Mk. jährlich, zahlbar in monatlichen Postnumerationsraten von 75 Mk.

Das Christkind kommt!

Das Christkind kommt, wir harren sein Mit frohbewegten Herzen; Bald sungen die Engel die Weihnacht ein, Dann dringt durch die dunkele Nacht ein Schein, Gleichwie von tausend Kerzen.

Das Christkind kommt, wir stehn bereit, Mit Jubel es zu grüßen; Vorüber die Furcht und vorüber der Streit, In Freude verwandelt sich alles Leid Zu dieses Kindleins Füßen.

Das Christkind kommt, wohl spielt der Wind Mit eisereisten Zweigen, Doch weht es im Herzen so warm und lind, Es kommt ja vom Himmel das Jesuskind Und giebt sich uns zu eigen. E. Fischer.

Weihnachtsblumen.

Erzählung von Adolphe Ribauz.

(Autorisirte Uebersetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Seit zwei Stunden schon sitzt der Herr Pastor vor seinem großen Schreibtisch, auf dem Bücher, Flugblätter und Journale durcheinander liegen. Er ist im Begriff, die Predigt für den kommenden Weihnachtstag auszuarbeiten. Bald gleitet seine Feder mit leichtem Geräusch über das glatte Papier, bald hält er zögernd im Schreiben inne und blättert eifrig in großen Folianten, wenn schwierige Stellen im Text zu erläutern sind. Von Zeit zu Zeit gönnt er sich eine kleine Erholung und läßt seine Augen über die beschnittene Landschaft schweifen, die er vom Fenster aus übersehen kann. Das kleine Pfarrdorf liegt in einem verlorenen Winkel des hohen Jura, der kaltesten Gegend, wie es allgemein heißt, wo der Winter sechs Monate dauert und wo man noch im Schnee wadet, wenn in den Weinlanden drunten schon der Flieder sich entfaltet.

Auch heute herrscht eine sibirische Kälte, und trotz des flammenden Feuers, der Teppiche und Fenstermäntel fröstelt der Pastor, und seine steifen Finger haben Mühe, die Feder zu halten.

„Ein hartes Klima,“ murmelt er, sich erhebend und ans Kamin tretend, „ein hartes Klima...“

Plötzlich ertönt die Hausglocke. Die Magd ist ausgegangen; die Frau Pastorin ist in ihrem Zimmer beschäftigt, so muß der Pastor selber öffnen. Es ist der Briefträger; seine Fuchsmütze und der Mantel sind weiß von Schnee. Durch die halbgeöffnete Thür setzt ein furchtbarer Windstoß und hallt melancholisch im Korridor wieder.

„Ein Hundewetter,“ sagt er im Eintreten und schüttelt sich dabei.

„Trinken Sie rasch einen Schluck,“ sagt der Pastor, ein Glas Wein eingießend, „und sehen Sie sich einen Augenblick ans Feuer. Und — was bringen Sie mir?“

„Hier, Herr Pastor, die Zeitung, zwei Briefe und diese Kiste, die von weit herzukommen scheint. Bitte, wollen Sie unterschreiben?“

Zugleich reicht er dem Pastor ein ziemlich umfangreiches Holzstückchen, dessen Adresse mit vielfarbigen Marken bedeckt ist.

„Eine Kiste — woher? Der Stempel aus Nizza? Ach, — das ist von Freund Alfred, was kann der mir schicken?“

In diesem Augenblick tritt die Frau Pastorin, die soeben ihre Toilette beendet hat, bei ihrem Manne ein.

„Sieh nur,“ sagt der Pastor, „ein Weihnachtsgeschenk, — eine Ueberraschung!“

„Was kann das sein?“ fragt die junge Frau, und Neugier malt sich auf ihrem hübschen Gesicht und in ihren blauen Augen.

Nachdem der Postbote sich mit höflichem Dank verabschiedet hat, zerschneidet der Pastor die Verschürmung, hebt den dünnen Deckel auf, küßt das Seidenpapier, und alle beide stoßen einen Ruf des Staunens, der Bewunderung aus... Die Kiste ist gefüllt mit Blumen, mit köstlichen Blumen des Südens, wie sie das ganze Jahr hindurch die gegneten Gelände am mittelländischen Meere schmücken! Rote und weiße Rosen, Nelken,



Ranunkeln, Anemonen, Tuberosen, Maiglöckchen und selbst, o Wunder! einige Zweige vom wilden Flieder kommen zum Vorschein. Und die köstlichen Pflanzen scheinen weder durch die lange Reise, noch durch die Gefangenschaft gelitten zu haben; sie sind so frisch, als wären sie eben erst gepflückt worden.

Rasch werden die blühenden Kostbarkeiten in ein breites, mit klarem Wasser gefülltes Krystallgefäß geordnet, und das Zimmer scheint mit einem Schläge völlig verändert.

„Wirklich ein lieber Gedanke von Deinem Freunde,“ sagt die junge Frau, mit Entzücken den Duft der Blumen atmend.

„Ja, der Glückliche, — er darf den Winter im Süden verleben, während wir hier unter der Schneelast stöhnen. Kannst Du Dir das vorstellen, Kind, — Balmen, Orangen, ganze Gärten voll Rosen um diese Zeit! Und es ist nicht einmal sehr weit, — Nizza zum Beispiel — zwanzig Stunden Eisenbahnfahrt, und wir sind da. Wenn wir es machten wie die Vögel, unsere Schwingen ausbreiteten, was meinst Du dazu?“

Die junge Frau sieht die bunte Blumenpracht an, ein leichter Seufzer entschüpft ihren Lippen, und nachdenklich sagt sie:

„Ja gewiß, das wäre Glückseligkeit, — aber unsere Pflicht ist hier.“

„Die Pflicht, — ja, Du hast Recht, — schon zu lange vergaß ich sie. Ich muß ja fort, muß noch einige Besuche machen . . .“

„Bei diesem Wetter?“

„Ja, — gerade bei diesem Wetter giebt es mehr Kranke als sonst, und solche, die des Trostes bedürfen . . . Auch mit meiner Predigt bin ich noch im Rückstand . . . aber ich bin noch nicht recht im Zuge, und trotz des Feuers klappere ich vor Kälte. Ein kleiner Marsch wird mir gut thun.“

„Wen willst Du besuchen?“

„Die alte Lisette zuerst, ein paar Schritte von hier, das heißt fünfzehn bis zwanzig Minuten; dann das franke Kind und — vielleicht andere mehr, — o, es fehlt nicht an Unglücklichen . . . Und weißt Du, da kommt mir ein guter Gedanke: wie wäre es, wenn ich ihnen einige von den schönen Blumen mitbrächte? Das würde ihnen Freude machen, zu dieser Jahreszeit, wie? Und schon streckt er die Hand nach dem Krystallglas aus.

„Du erlaubst doch?“

Die junge Frau lächelt gerührt. „Daran erkenne ich Dich, Du Güter. Nimm, nimm nur alles, wenn Du willst.“

„Nein, mein Liebling, etwas mußt Du selber behalten, nur das hier nehme ich: eine Rose mit etwas Reseda, ein paar Veilchen, zwei oder — drei Anemonen, — dieses Mimosenreis und das kleine Zweiglein Flieder. Und nun gib mir rasch ein Kästchen, in das ich alles hineinlegen kann; und dann meinen Mantel, Bergstock und die Gamaschen.“

Einige Augenblicke später stampft der Pastor draußen durch den Schnee. Sein erster Weg führt ihn nach einem alten, baufälligen Hause an der Biegung des Weges; augenblicklich ist es halb im Schnee vergraben, und hätten nicht zwei große Tannen Schildwache davor gestanden, es wäre kaum vom Wege zu unterscheiden gewesen.

Der Pastor tritt ein, ohne zu klopfen.

„Wer ist da?“ fragt eine schwache Stimme, die von einem Bett aus dem Hintergrunde des Zimmers zu kommen scheint.

„Ich bin's, Lisette, der Pastor, — guten Tag.“

„Ach! der Herr Pastor, wie mich das freut! Aber bei diesem Wetter! Der Schnee wird immer ärger, scheint es.“

„Ein echtes Weihnachtswetter, Lisette,“ lächelt der Pastor und zieht sich einen Stuhl an das Kopfende des Bettes, in dem ein altes, verwittrtes Weiblein liegt.

Bis zu ihrem sechzigsten Jahre hatte sich die gute Lisette einer ausgezeichneten Gesundheit erfreut. Jung hatte sie sich verheiratet, und zwar unglücklich; ihr Mann hatte all ihr Hab und Gut aufgezehrt, dann war er gestorben und hatte sie mit drei Kindern zurückgelassen. Wie hatte sie sich quälen und mühen müssen, um ihre Brut zu ernähren, und als die Kinder endlich so weit waren, um auf eigenen Füßen stehen zu können, da waren sie ihr in weniger als zwei Jahren hintereinander weggestorben. Mit zerrissenem Herzen hatte die arme Lisette müthig weiter gearbeitet und geschafft, bis das Alter kam, — das Alter mit seiner harten Abhängigkeit, mit seinen unzähligen Beschwerden. Man wollte sie in einem Spital unterbringen, aber sie hatte sich bei dem Gedanken, ihr kleines Häuschen verlassen zu müssen, so verzweifelt geberdet, daß man sie in Gottesnamen daheim ließ. Die Miltätätigkeit der Gemeinde sorgte für ihren bescheidenen Unterhalt. Eine Nachbarin bringt ihr das bischen Essen und besorgt ihre kleine Säuslichkeit. So lebt die Alte nun schon lange dahin, siechen Körpers, aber lichten Geistes, vom Tode scheinbar vergessen, der

lieber junge Pflanzen hinwegmäh und morsche Stämme stehen läßt.

„Wenn der Herr Pastor vielleicht so gut wäre, mir ein Stückchen vorzulesen, bittet die Kranke.

„Gewiß, gern.“ Und der Pastor zieht aus seiner Tasche eine kleine Bibel und beginnt die Erzählung von Christi Geburt, die einfache, fast zweitausend Jahre alte Geschichte, die noch immer jung und erquickend, eine ewige Quelle des Trostes ist. Mit gefalteten Händen hörte Lisette zu, und es scheint, als erhelle ein Strahl des Sternes von Bethlehems das trübseelige Gemach.

„Meine Frau wird Euch morgen besuchen und Euch Euer Weihnachten bringen,“ jagt der Pastor, nachdem er seine Vorlesung beendet hat. „Einstweilen bringe ich Euch eine Kleinigkeit, — schaut, Lisette, diese Blumen! Ich möchte wetten, daß Ihr noch niemals schönere gesehen habt.“

Dabei nimmt der Pastor Anemonen, roth wie Mohn im Sommer, und einen mit hundert von kleinen Goldkugeln besetzten Mimosenzweig aus dem Kästchen. Die Greifin streckt unwillkürlich ihre Hände aus, und der Pastor legt den kleinen Strauß hinein, den sie eine Weile unbeweglich vor ihr Gesicht hält. „Ist es möglich!“ murmelt sie, vor Staunen starr, „Blumen im Dezember, — die kommen aus dem Paradies . . .“

Und in ihrer Ueberraschung und Freude vergißt sie ganz, dem Pastor zu danken, der sich inzwischen still entfernt. Lisette aber hat Krankheit und Schmerzen plötzlich vergessen.

„Das Paradies,“ murmelt sie, „das Paradies.“

Und das arme Geschöpf, das vom Leben so schlimm gezaust worden war, wandelt im Geiste über grüne Matten und blumenreiche Auen, in dem seligen Lande, wo ein ewiger Frühling herrscht und in das auch sie nun bald einzugehen hofft und betet . . .

Inzwischen hat sich der Pastor auf den Weg nach der Wohnung eines anderen seiner Pfarrkinder begeben. Das war ein brutaler, dem Trunke ergebener Mensch, berüchtigt als Wildddieb und gefährlicher Schmuggler. Seitdem sich der junge Pastor im Dorfe befand, hatte er sich ihm, ohne jeden Grund, als sein geschworener Feind entgegengestellt. Vergeblich hatte der Pastor alle Aufmerksamkeit und Rücksicht verschwendet, der alte Geselle ließ sich nicht beikommen, nein, es schien sogar, als nehme bei jeder erneuten Annäherung des Pastors seine Abneigung gegen diesen zu. Der junge Geistliche hatte sich schon oft darüber betrübt. Die feindliche Gesinnung dieses Menschen verwundete ihn wie eine Ungerechtigkeit und schien ihm ein Fleck in seiner Gemeinde, ein Kreuz, an dem er schwer trug.

Vor einiger Zeit nun war der alte Simon von einer harten Prüfung heimgeführt worden. Bei einem seiner lichtscheuen, nächtlichen Streifzüge hatte er sich einen hartnäckigen Rheumatismus geholt, der ihn seit Wochen mit steifen Gliedern in seine vier Pfähle bannte. Er verbrachte seine Tage damit, zu fluchen und zu schimpfen, und oft genug wurden die Nachbarn durch sein Gebrüll gestört: „Fragt ihn doch,“ ob ich ihn besuchen soll,“ hatte der Pastor, der davon hörte, zu einem Hausgenossen Simons gesagt. Doch bei dem ersten Wort war der alte Sünder wild aufgefahren und hatte gedroht, den Farrer niederzuschlagen, wenn er sich einfallen lassen sollte, bei ihm herumzuschneifeln.

Der Pastor erinnert sich dieser Worte, die man ihm getreulich hinterbracht hat, als er jetzt die finstere Treppe zu Simon hinaufsteigt; aber er hat gehört, daß es dem Kranken heute viel schlechter geht und daß der Arzt eine gänzliche Lähmung des Körpers befürchtet. Auf sein Klopfen antwortet von drinnen nur ein dumpfes Knurren. Er öffnet und tritt in die unfreundliche Stube ein. Als Simon den Verhassten erblickt, greift er nach einem Stock und will sich auf ihn stürzen, doch mit einem Schmerzgeheul sinkt er in den Stuhl zurück. Bleich und klopfenden Herzens tritt der Pastor näher, die Blumen in der Hand haltend.

„Ich komme nicht, um Euch eine Strafpredigt zu halten, Simon,“ sagt er und sucht seiner Stimme einen feinen Klang zu geben; „ich weiß, Ihr verabscheut mich, die heilige Kirche, und meine Worte wären vergeblich . . . Aber ich habe gehört, daß Ihr kränker seid, und da dachte ich, daß diese Blumen, die ich heut' Morgen aus Nizza erhielt, Euch vielleicht eine Freude machen würden. Seht! Das ist etwas seltenes zu dieser Jahreszeit!“

Der Wildddieb hört mit wachsender Ueberraschung zu und ein grenzenloses Staunen malt sich in seinem wetterharten Gesicht beim Anblick der Rosen und des Resedazweiges, deren Duft schon die ganze Stube erfüllt. Und das, das bringt ihm dieser Pastor, der

nämliche, dem er so viel übles zugefügt hat! Simon weiß nicht, was er dazu sagen soll, er fühlt sich wie zerschlagen vor dem ernstesten, gütigen Blick des jungen Priesters.

„Für mich . . .“ stammelt er endlich, „an mich . . . hat der Herr Pastor gedacht?“

„Gewiß, gleich habe ich an Euch gedacht, Simon. Und vielleicht habt Ihr da ein Glas oder einen Krug, in den ich die Blumen hinein stellen kann . . . Dort? Ja, ich sehe schon! — So, das wäre gemacht. Und Euer Rheumatismus, Simon, geht es denn noch nicht etwas besser?“

Simon kann nicht antworten. Aber plötzlich sieht der Pastor in den sammelten Kelch einer Rose, die der Kranke in der Hand hält, eine schwere Thräne fallen, die wie ein Thautropfen darin glänzt. Eine tiefe, reine Freude durchzuckt bei diesem Anblick das Herz des jungen Geistlichen. Simon aber erhebt den struppigen Kopf und murmelt halb erstickt:

„Ich . . . Herr Pastor . . . wahrhaftig, wie ein Lump hab' ich mich gegen Sie betragen bisher — jawohl wie ein Lump, ein erbärmlicher . . . — und trotzdem . . . sind Sie heut' so zu mir, so gut, Herr Pastor . . . und — nein, ich muß Ihnen das sagen, — was . . . was Ihre Predigten nicht in zwanzig Jahren fertig gebracht hätten, — mit dem Blumenzeug da haben Sie es . . . wahrhaftig — hol' mich der . . . nein Herr Pastor, Sie sind ein braver Mensch, ich seh' es ein — und ich ein schwarzer Schuft gegen Sie! — Wenn . . . wenn Sie mir — verzeihen . . .“

„Ich habe Euch nicht gezürnt, Simon,“ sagt der Pastor einfach und schickt sich zum Gehen an, weil er es für besser hält, den Mann jetzt seinen eigenen Gedanken zu überlassen. „Ich wünsche Euch einen glücklichen Weihnachten trotz der Krankheit,“ sagt er, sich der Thür zuwendend.

„Nein, Herr Pastor,“ ruft der Kranke in großer Aufregung, „gehen Sie wenigstens nicht, ehe Sie mir . . . versprochen haben . . .“

„Was denn?“

„Daß Sie . . . mich wieder besuchen.“

„Sehr gern will ich das, lieber Simon. Aber nun lebt wohl.“

Und weiter wandert der Geistliche. Ein eisiger Wind hat sich aufgemacht. Man sieht fast nichts von der Landschaft, alles verschwindet im wirbelnden Schnee, und die Landstraße ist fast nicht mehr gangbar. Aber was sieht ihn das an? In seiner Seele klingt himmlische Musik, die die Klageklänge des Sturmes übertönt; die Sonne, die ihn erwärmt, strahlt glänzender als jene da unten an den freudigen Ufern des ewig blauen Meeres. Und dankerfüllten Herzens beschleunigt er seine Schritte.

Nur noch ein Besuch, am äußersten Ende des Dorfes bleibt ihm übrig. Endlich langt er an einem Gebäude an, das schon äußerlich den Wohlstand seines Besitzers verräth. Vor dem Hause dehnt sich ein Garten aus, von dem man nichts mehr, als den lebendigen Heckenzaun erkennen kann und eine Gruppe von Ebereschbäumen, an denen noch vereinzelte, rothe Beeren hängen.

„Wie werde ich die Kleine heute treffen?“ murmelt der Pastor, sich dem Hause nähernd. Wie schlecht ging es ihr gestern! Es wäre wirklich harmherzig vom lieben Gott, wenn er sie zu sich nähme. Mit acht Jahren schon so viel leiden zu müssen! . . . Ja — das Schicksal schont keinen, und Thränen und Seufzer kannte man in diesem schönen Hause ebenso wie in der ärmsten Hütte.

Der hier wohnte, war ein reicher Holzkauflmann, aber sein Kreuz hatte auch er zu tragen, und kein Geld konnte seinen Schmerz lindern.

Sein einziges Kind — ein liebes, kleines Geschöpf mit blonden Locken und blauen Augen — war seit mehreren Jahren von einer seltsamen Krankheit heimgeführt, die sich in schrecklichen Anfällen äußerte, und die das zarte Wesen schon fast zerbrochen hatten. Vergeblich ließ man berühmte Aerzte von nah und fern kommen, wandte hunderte von Mitteln an; die Krankheit schritt immer weiter fort und entstellte das arme Kind bis zur Unkenntlichkeit. Der Vater war vorzeitig ergraut; die Mutter verzehrte sich in heimlichen Thränen. Das Dasein des armen Kindes war so qualvoll, daß der Tod eine Erlösung schien. —

„Wie geht es?“ fragt der Pastor, in die Küche eintretend.

„Sie ist todt,“ antwortet die Mutter unter hervorbrechenden Thränen. „Die Nacht war erst schrecklich, dann trat plötzlich Ruhe ein, und gegen Morgen ist sie in meinen Armen verschieden . . . Und ich hatte ihr noch einen so schönen Baum für heute Abend gepflanzt.“

„Sie wird eine schönere Weihnacht feiern, und ihre Leiden haben geendigt,“ tröstet der Geistliche. „Kann ich sie sehen?“

„Ach ja, Herr Pastor, — aber es ist ja so traurig: nicht ein Blümchen, nicht den kleinsten grünen Zweig kann ich ihr in die Hände drücken. Bei diesem schrecklichen Schnee ist ja nichts zu finden.“

Der Pastor tritt ein. Gingestreckt auf ihrem Bettchen, scheint die Kleine zu schlummern, ihr Gesichtchen hat den Ausdruck friedlicher Ruhe angenommen. Tiefbewegt betrachtet der junge Mann eine Weile diese kleine Märtyrerin, die nun endlich ein Ziel ihrer Qualen gefunden hat.

„Sie sehen, auch nicht ein Sträußchen,“ klagt die Mutter, „und sie hatte die Blumen so gern.“

„Sie soll ihre Lieblinge nicht ganz vermissen,“ sagt der Pastor und öffnet zum dritten Male sein kleines Kästchen. Er nähert sich der Todten und legt ihr den weißen Fliederzweig in die Hände. Dann entzieht er sich rasch dem Danke der armen Mutter, die vergeblich nach Worten sucht, und macht sich auf den Heimweg.

Der Abend sinkt schon hernieder. Ein blaßes Roth zeigt sich am Himmel; aber schon erhebt sich von neuem der Sturm und peitscht den Schnee durch das enge Thal, sodaß man weder Häuser noch Kirchturm unterscheiden kann.

„Das war eine prächtige Idee von Alfred, mir heute diese Blumen zu schicken,“ sagt der Geistliche zu sich selbst, „und wenn Gott seinen Segen dazu giebt, ist es leicht, Wunder zu wirken. Die alte Lisette wird mich noch lange segnen, die wenigen Blüten haben ihr einen Vorgeschmack vom Paradies gegeben . . . Simon ist mein Feind nicht mehr. Und das arme Kind ist nicht mehr ganz allein in seinem Sarg, ein Stüchchen Frühling wird es auf seiner Reise in die Ewigkeit begleiten . . . Ihr schönen Blumen! Vielleicht schon morgen seid ihr entblüht und verwelkt; — aber ihr habt eure Aufgabe erfüllt! Ihr geht nicht dahin, ohne eine Spur zurückzulassen. Eure Bestimmung ist doch die erhabenste von allen: durch den eigenen Tod noch gutes zu wirken!“

### Mannigfaltiges.

(Der letzte Christbaum Kaiser Friedrichs) befindet sich im Besitz der Wittve des vor einigen Jahren verstorbenen Grafen Jirio. Es ist dies eine herrliche Edeltanne, die im Winter 1887 dem damaligen Kronprinzen aus dem Riesengebirge zur Benutzung beim Weihnachtsfeste nach San Remo gesandt worden war. Der Kronprinz war zugegen, als die Tanne von seiner Familie geschmückt wurde, und als der Baum am Weihnachtsabend im großen Parterre-Saal der Villa im hellen Lichterglanze strahlte, konnte der so schwer geprüfte Fürst seine tiefe Bewegung nicht verbergen. Er lehnte sich an seine Gemahlin, während ihm die Thränen in die Augen traten. Bei der Abreise der Kaiserlichen Familie fand die Gräfin Jirio den Baum im Garten und bewahrt ihn jetzt als theure Erinnerung in ihrem in Genua an der Via della ripa gelegenen Hause auf.

(Aus der Unternehmungshaft entlassen) wurde der Viehhändler Marggraf aus Meichow in der Uckermark, welcher im Verdachte stand, seine Dienstmagd erwidert zu haben. Der Rechtsbeistand Marggrafs theilt mit, daß die Gerichtsärzte nach der Obduktion weder einen Selbstmord des Mädchens für ausgeschlossen erklärt, noch begutachtet hätten, daß ein Mord vorliege.

(Der bekannte Beleidigungsprozess) des Musikritters W. Tappert gegen den Schriftsteller Dr. Alfred Kerr in Berlin stand Mittwoch zur Verhandlung, welche mit folgendem Vergleich endigte: Der Kläger Tappert nimmt die Klage zurück, trägt sämtliche Kosten, auch die der Privatklage des Angeklagten Kerr, worauf auch Kerr die Wiederklage zurücknimmt.

(Von seinem Knecht erstochen) wurde der Inspektor Brandt auf dem Gute Vattingsthal bei Bentum. Brandt hat gegenüber den ihm unterstellten Leuten gern von seinem Stock Gebrauch gemacht und u. a. auch einen 70jährigen Vorarbeiter geprügelt, sodaß unter den Gutсарbeitern ein tiefer Groll gegen ihn herrschte. Der Knecht Fidler war auf eine Anzeige des Inspektors wegen zu später Erscheinens vom Gutbesitzer Hoffmann entlassen worden. Trotz seiner Entlassung kehrte Fidler noch einmal auf den Gutshof zurück, wurde aber vom Inspektor in schroffer Weise heruntergewiesen. Brandt ist dem Knecht, der sich weigerte, den Hof zu verlassen, mit dem Stock zu Leibe gegangen. Darauf zog Fidler sein Taschenmesser und verfechtete dem Inspektor drei tiefe Stiche in den Unterleib. Schon nach wenigen Minuten gab Brandt seinen Geist auf. Der Knecht befindet sich in Haft.

(126 Tage schlafend zugebracht) hat in Neudingen (Schwarzwald) das Mädchen Johanna Matthes. Dieser durch hysterische Zustände hervorgerufene lange Schlaf und die dadurch bedingte Ernährungsunfähigkeit hält zur Zeit noch an. Mit Zustimmung ihrer Eltern soll das trauke Kind in eine Heilanstalt nach Baden-Baden gebracht werden. Die Kranke befindet sich mehr denn je in einem aufgeregten Zustande, auch ist ihr Kräftezustand in rascher Abnahme begriffen.

(Ueber einen schweren Jagdunfall) wird aus Andernach berichtet. Frhr. von Solmacher-Antweiler zu Narnedj wurde auf der Treibjagd des Fürsten Wied von einem Jagdhühner in die rechte Schulter und in die Nase geschossen. Der Patient mußte in die Klinik zu Bonn übergeführt werden.

(Schlagende Wetter.) Die „Blü. Btg.“ meldet aus Dortmund: Auf der Zeche „Kaiserstuhl II“ hat eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden. Bis jetzt sind 8 Tote und 7 Verletzte zu Tage gefördert. — Nach weiteren Ermittlungen sind der „Dortmunder Btg.“ zufolge bei dem Grubenunglück auf der Zeche „Kaiserstuhl II“ 16 Personen getödtet und 7 schwer ver-



legt worden. Ob sich noch mehr Verunglückte in der Grube befinden, konnte bisher nicht festgestellt werden.

(Wiederum ist ein Raubanfall) in der Nähe des Zoologischen Gartens in Köln verübt worden. Diesmal betraf er ein Mädchen, das spät abends, von Mülheim herkommend, nach Hause zurückkehren wollte. Mehrere Männer überfielen und vergewaltigten das Mädchen und beraubten dasselbe seiner Barschaft. Sie entflohen, als sich Schritte näherten. In der Frühe bereits wurden drei der Thäter festgenommen. Auch wegen der früheren räuberischen Uebertäthigkeiten sind drei Personen festgenommen worden. Der Polizeipräsident beantragte eine Verstärkung von hundert Schutzeinheiten.

(Das französische Heer) soll jetzt, und zwar Infanterie und Kavallerie, eine neue Uniform erhalten. Bei der letzteren handelt es sich allerdings nur um die Erneuerung des Helmschmuckes. Jäger und Husaren werden künftig einen schwarzen Lederhelm tragen mit Aluminiumbeslag und Schuppenkette. Die Form des Helms bleibt dieselbe. Eine bedeutende Veränderung dagegen erfährt die Infanterieuniform. Die Infanterie erhält einen einfachen Waffengürtel mit nur einer Reihe Knöpfe, ähnlich dem ungeringen, der Sommer wie Winter gleichmäßig getragen wird. Als Winterbekleidung wird darüber der jetzige Mantel angezogen. Als Kopfbedeckung dient statt des Käppis der Helm aus schwarzem Leder mit Kupferbeslag und Verzierungen, sowie Ledersturmriemen. Die Fußbekleidung besteht, wie in Belgien und Holland, aus Schnür- Halbshuhen, welche in einen steifen Lederstiefel auslaufen, in welche beim Marschiren und bei den Übungen das untere Ende der Hosen gesteckt wird.

(Die Macht der Presse.) Großes Aufsehen erregt in Odessa das Entlassungsgeheiß des dortigen Ober-Bürgermeisters. Der Herr ist seines Amtes müde geworden wegen der strengen Kritik der Odejaer Zeitungen gegen seine Stadtverwaltung. Die Schulden der Stadt Odessa sind durch große Unterschlagungen, die in der letzten Zeit in der Stadtkasse gemacht worden sind, wie durch planlose Unternehmungen der Verwaltung zu einer Summe von rund 14 Millionen angewachsen. Da der Bürgermeister keine Möglichkeit sieht, Odessa in eine geordnete finanzielle Lage zu bringen, zieht er sich zurück.

(Ein moderner Blaubart.) In New-York wurde ein Deutscher namens Charles Zanoli, alias Brauer, alias Schümer, unter der Anklage verhaftet, die „Metropolitan Life Insurance Company“ um Versicherungsgelder beschwindelt zu haben. Der Mann steht unter dem Verdacht, fünf Frauen, seine Schwiegermutter, seine Tochter und seinen Gehilfen, für die er Versicherungsbeträge kollektirte, ermordet zu haben. Zanoli war auf der Jagd nach einer sechsten Frau, als er verhaftet wurde. Seine letzte Frau, Jenni Schümer, hieß früher Frau Schlesinger und stammte aus Eilenberg in Deutschland.

(Satzbildungen.) Lehrer: „Frisch Machte, bilde mir einen Satz mit dem Hauptwort Eierweisse.“ — Friseur: „Eier Speisezimmer ist größer als meines.“ — Lehrer: „Jonas Meyer, bilde mir einen Satz mit dem Hauptwort Konstantinopel.“ — Jonas (nach langem Bemühen): „Cohn stand in Doppelu beim Traim.“

Verantwortlich für die Redaktion: Heint. Bartmann in Thorn. Königsberg, 23. Dezember. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 25 000 Liter, gekündigt 10000 Liter, unverändert. Loko

nicht kontingentirt 36,00 Mk. Br., 35,20 Mk. Gd., — Mk. bez., Dezember nicht kontingentirt 36,00 Mk. Br., 35,00 Mk. Gd., — Mk. bez.

Hafer	127-140	Gerste	128-150	Wegweizen	148-150	145-145
127-140	137-139	128-136	128-136	148-150	145-145	145-145
127-140	137-139	128-136	128-136	148-150	145-145	145-145
127-140	137-139	128-136	128-136	148-150	145-145	145-145
127-140	137-139	128-136	128-136	148-150	145-145	145-145
127-140	137-139	128-136	128-136	148-150	145-145	145-145
127-140	137-139	128-136	128-136	148-150	145-145	145-145
127-140	137-139	128-136	128-136	148-150	145-145	145-145
127-140	137-139	128-136	128-136	148-150	145-145	145-145
127-140	137-139	128-136	128-136	148-150	145-145	145-145

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse von Donnerstag den 23. Dezember 1897. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelbäuten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per

Tonne sogenannte Faktorei-Probirung usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 759-766 Gr. 187-188 Mk. bez., inländ. bunt 687-753 Gr. 158-180 Mk. bez., transito bunt 708-732 Gr. 139-144 1/2 Mk. bez. Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ., grobförnig 673 bis 729 Gr. 130-136 Mk. bez. Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito große 606-656 Gr. 90-98 Mk. bez., transito kleine 609 Gr. 88 Mk. bez., ohne Gewicht 78 Mk. bez. Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 100 Mk. bez. Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 139 Mk. bez. Mais per Tonne von 1000 Kilogr. transito 79 Mk. bez. Hedrich per Tonne von 1000 Kilogr. transito 113 Mk. bez. Kleesaat per 100 Kilogr. roth 67 Mk. bez. Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,80-4,10 Mk. bezahlt. Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sac. Rendement 88° Transitzpreis franco Neufahrwasser 9,15 Mk. bez., Rendement 75° Transitzpreis franco Neufahrwasser 7,25 1/2 Mk. bez. Tendenz: stetig.

Braut-Seide 95 Pf. bis 18,65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 75 Pf. bis 18,65 per Meter in der modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. G.Henneberg's Seidenfabriken (k. u. k. Hof.) Zürich.

**Hauptlehrer - Bafanz.**  
An unserer 4. Gemeindefchule soll die Stelle des Hauptlehrers (Grundgehalt 1400 Mk., Alterszulagen 150 Mk., Miethschädigung 400 Mk.), die voraussichtlich in eine Rektorstelle umgewandelt werden wird, (Grundgehalt 1700 Mk., Alterszulagen 150 Mk., Miethschädigung 450 Mk.) mit einem katholischen Rektor besetzt werden.  
Bewerber, welche die Rektoratsprüfung bestanden haben, wollen ihre Meldungen unter Beifügung des Prüfungszeugnisses und eines Lebenslaufes bis zum 31. Decbr. 1897 bei uns einreichen.  
Thorn den 13. Dezember 1897.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Bei der hiesigen Knaben-Mittelschule ist die Stelle eines Mittelschullehrers vom 1. April 1898 ab zu besetzen.  
Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mk. und steigt in sechs vierjährigen Perioden um je 150 Mk. bis 2700 Mk.  
Bei der Pensionirung wird das volle Dienstalter, seit der ersten Anstellung im öffentlichen Schuldienst, angerechnet.  
Bewerber, welche die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden haben und die Befähigung zum Unterrichte in den Naturwissenschaften besitzen, wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bei uns bis zum 15. Januar 1898 melden.  
Thorn den 13. Dezember 1897.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Bei der hiesigen höheren Mädchenschule ist die Stelle eines Mittelschullehrers vom 1. April 1898 ab zu besetzen.  
Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mk. und steigt in sechs vierjährigen Perioden um je 150 Mk. bis 2700 Mk.  
Bei der Pensionirung wird das volle Dienstalter, seit der ersten Anstellung im öffentlichen Schuldienst, angerechnet.  
Bewerber, welche die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden haben und die Befähigung zur Ertheilung des Gesangunterrichts besitzen, wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bei uns bis zum 15. Januar 1898 melden.  
Thorn den 13. Dezember 1897.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Die Lieferung des Bedarfs an Schreibpapier für die hiesige Kommunal- und Polizei-Verwaltung soll für das Etatsjahr 1898/99 im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.  
Wir haben hierzu einen Termin auf  
**Dienstag den 18. Januar 1898**  
vormittags 11 Uhr  
in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welchem versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Papierproben einzureichen sind.  
Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.  
Thorn den 8. Dezember 1897.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Die Lieferung des Bedarfs an Druckfaden für die hiesige Kommunal- und Polizei-Verwaltung einschl. der städtischen Schulen soll für das Etatsjahr 1898/99 im Wege der Submission an den Mindestfordernden übertragen werden.  
Wir haben hierzu einen Termin auf  
**Dienstag, 28. Dezember 1897**  
vormittags 11 Uhr  
in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welchem versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Submissionsofferte auf Druckfaden für den Magistrat der Stadt Thorn“ einzureichen sind.  
Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus, welche übrigens bezüglich der Normalsätze abgeändert sind.  
Thorn den 8. Dezember 1897.  
Der Magistrat.

**Eine Anwärterin**  
von sof. gesucht. Gerberstr. 21, II.

**Bekanntmachung.**  
Zur Verpachtung der Erhebung des Marktstandes in der Stadt Thorn auf 3 Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1898 bis 1. April 1901 haben wir einen Versteigerungstermin auf  
**Sonnabend, 8. Januar 1898**  
mittags 12 1/4 Uhr  
im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Nachbeter hierdurch eingeladen werden.  
Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus, können auch gegen 1,10 Mk. Kopialien abschriftlich bezogen werden.  
Die Bietungskautions beträgt 100 Mk. und ist vorher in unserer Kämmererei-Kasse zu hinterlegen.  
Thorn den 17. Dezember 1897.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Die Buchbinderarbeiten für die hiesige Kommunal- und Polizei-Verwaltung bezw. für die städtischen Schulen und Institute sollen für das nächste Etatsjahr 1. April 1898/99 dem Mindestfordernden übertragen werden.  
Zu diesem Zwecke haben wir auf  
**Freitag den 14. Januar 1898**  
vormittags 11 Uhr  
in unserem Bureau I einen Submissionstermin anberaumt, bis zu welchem Bewerber versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten mit Preisforderung in dem bezeichneten Bureau einreichen wollen.  
Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.  
Thorn den 9. Dezember 1897.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Die Lieferung des Bedarfs an Schreibpapier für die hiesige Kommunal- und Polizei-Verwaltung soll für das Etatsjahr 1898/99 im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.  
Wir haben hierzu einen Termin auf  
**Dienstag den 18. Januar 1898**  
vormittags 11 Uhr  
in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welchem versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten nebst Papierproben einzureichen sind.  
Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.  
Thorn den 8. Dezember 1897.  
Der Magistrat.

**Roggen u. Hafer sowie handverlesene Victoria-Erbsen, weiße Bohnen und Linen kauft**  
das Proviant-Amt Thorn.

**Höhere Privat-Mädchenschule.**  
Um Mißverständnisse zu vermeiden, theile ich hierdurch mit, daß sich die Schule nach wie vor Culmerstr. Nr. 28 befindet, meine Privatwohnung dagegen Meßener. Nr. 8, Villa „Martha“. Anmeldungen werden am 4. und 5. Januar vormittags von 10-12 im Schulhaus, 2. Etage, entgegen genommen.  
**Martha Küntzel,**  
Schulvorsteherin.

**Meine Werkstatt u. Bohnung**  
befinden sich  
Heiligegeiststraße 7 und 9.  
**A. Wittmann,**  
Schlossermeister.

**M. Berlowitz, Seglerstraße 27.**  
**Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion**  
wird wegen der vorgerückten Jahreszeit zu sehr billigen Preisen ausverkauft.

Zum bevorstehenden  
**Weihnachtsfeste**  
empfehle als passendes Geschenk meine anerkannt guten Fabricate in  
**Cigarren und Cigaretten**  
jeder Preislage und eleganter Ausstattung, sowie sämtliche Sorten  
**Rauch-, Kau- und Schnupftabak.**  
Cigarren- und Cigaretten-Fabrik  
**Gust. Ad. Schleh,**  
Breitestraße 21.



**Möbel-Magazin**  
von  
**K. Schall, Tapezier u. Dekorateur,**  
Schillerstraße 7.  
empfehlte sein reichhaltiges Lager von  
**Polstermöbel, kompletten Bimmereinrichtungen,**  
sowie alle Neuheiten in  
**Portiären, Teppichen, Plüsch u. Möbelstoffen,**  
stets in großer Auswahl.  
**Alle Arten Zimmer- u. Festsaal-Dekoration.**  
**Gardinen,**  
**Marquisen und Wetter-Rouleaux**  
werden aufgemacht.  
**Reparaturen,**  
wie Umpolierungen an Polstermöbel gut und billig.

**Gratulationskarten**  
zum  
**Jahreswechsel**  
fertig  
in einfacher wie eleganter Ausstattung  
**C. Dombrowski, Buchdruckerei,**  
Thorn.

**Musik - Werke,**  
selbstspielend, von Mark 15,00 an,  
**Violinen** von Mark 5,00 an,  
**Zithern** von Mark 11,00 an,  
**Notenpulte** von Mark 0,75 an  
empfehlte  
**F. A. Goram,**  
22 Baderstraße 22.  
Reparaturen sämtl. Instrumente sofort, sauber u. billig

**Spiegel, Bilder, Rahmen,**  
sowie  
**Bilder-Einrahmungen**  
aller Art  
empfehlte billigst  
**J. Willamowski,**  
im Rathhause,  
gegenüber dem Postgebäude.

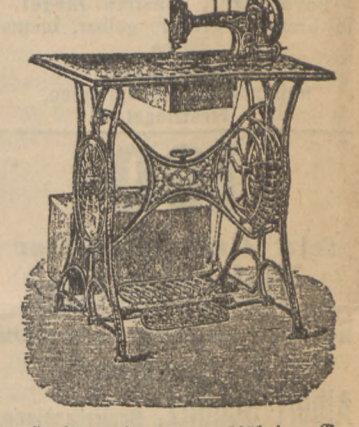
**Herrenkleider nach Maass**  
werden von mir gutgehend angefertigt. Getragene Herrenkleider werden sauber gereinigt und ausgebeßert.  
**Heinrich Schultz,** Schneidermstr.,  
Strobanstr. 15  
(im Hause d. Herrn Bädermstr. Schütze.)

**Carl Sakriss,**  
26 Schuhmacherstraße 26.  
Frisch gebr. Kaffee  
Pfd. 0,75, 0,80, 1,00, 1,20, 1,60 u. 1,80  
ungebrannter Kaffee  
Pfd. 0,75, 0,90, 1,00, 1,20, 1,40  
Schweinefleisch (garant. rein)  
Pfd. 40 Pf., bei 10 Pfd. 37 Pf.  
geräucherter Speck Pfd. 55 Pf.  
Amerik. Schmalz Pfd. 35 Pf.  
Kunstbutter Pfd. 30 Pf.  
Feinste Süßrahm-Margarine  
Pfd. 60 Pf.  
Vanille-Chocolade Pfd. 85 Pf.  
Chocoladepulver Pfd. 40-60 Pf.  
Holländisches Cacaopulver  
leicht löslich Pfd. 1,60 u. 1,80 Mk.  
Deutscher feinsten Cacao  
leicht löslich Pfd. 1,20 u. 1,40 Mk.  
Korner's Plathacher Pfd. 25 Pf.  
Weizen- u. Reisgries Pfd. 15 Pf.  
Kneipp Malz-Kaffee Pfd. 40 Pf.  
Fürt. Pflanzen Pfd. 25, 30 u. 40 Pf.  
gute Pflanzen Pfd. 10, 15 u. 20 Pf.  
Farin, Würfel- und Brot-Zucker  
zu billigen Preisen.

**Ein Landgrundstück**  
nahe bei Thorn, preiswerth zu verkaufen. Näheres durch  
**J. Sellner,** Thorn,  
Gerechtigkeitsstraße.

**Bilder**  
werden schnell, gut und billig eingerahmt bei  
**Robert Malohn, Glasermstr.,**  
Araberstraße 3.

**Nähmaschinen!**  
30 %  
billiger als die Konkurrenz, da ich weder reifen lasse, noch Agenten halte.



Hochartige unter 3jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur  
**50 Mark.**  
Maschine Köhler, Vibrating Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson zu den billigsten Preisen.  
Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.  
Reparaturen schnell, sauber u. billig.  
**S. Landsberger,**  
Heiligegeiststraße 12.

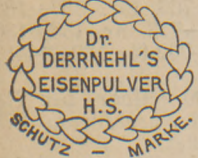
**Herren-Garderoben**  
in größter Auswahl.  
**H. Tornow.**

**Kanarienvogel-Edelroller,**  
tief- und langgehend, volles Organ, gehen zart und rein in Hohl- und Bogenrollen, hochklingend, gute Stimm, das Hervorragendste an Gesangsleistung, per Stück 7, 9 u. 12 Mk. empfehle  
**M. Kalkstein v. Oslowski.**

**Jede Uhr**  
repariren und reinigen kostet bei mir unter Garantie des Gutgehens nur **1,50 Mark,** außer Bruch, kleine Reparaturen billiger.  
**Großes Lager neuer u. gebrauchter Taschenuhren, Regulatoren, Weckern etc.**  
nur in bester Waare, zu den billigsten Preisen.  
**R. Schmuck,**  
Uhren und Goldwaaren, Coppenstr. Nr. 33 (Eckladen) vis-a-vis M. H. Meyer.  
**Geschäftshaus u. Bohnhaus**  
in Thorn mit Hofraum und Zubeh. umständlicher bei 5-6000 Mk. u. zahlung sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Ztg.



# Blutarme



schwächliche Personen gebrauchen zur Kräftigung mit Vorliebe das seit 30 Jahren berühmte Dr. Derrnehl'sche Eisenpulver; es regulirt das Blut, schafft Appetit und gesundes Aussehen. **Kein Geheimmittel.** — Analyse jeder Schachtel beigegeben. Schachtel 1,50 Mark, übliche 3 Sch. 4,25 Mark. Nur echt in weißer Packung mit Siegel und Schutzmarke. Hauptniederlage: Königliche priv. Apotheke zum weißen Schwan, Berlin, Spandauerstr. 77. Tausende Dank-schreiben.



Grosse silberne Medaille.

## Ziegelei und Thonwarenfabrik Antoniewo

bei Leibisch, Inhaber G. Plehwe, Thorn III Graudenz 1896



Goldene Medaille.

liefert Hintermauerziegel, Vollverblendsziegel, Lochverblendsziegel, Klinker, Keilziegel, Brunnenziegel, Schornsteinziegel, Formziegel, glasierte Ziegel in brauner, grüner, gelber, blauer Farbe, Biberpfannen, holländische Dachpfannen, Firstziegel.

# 100

fein lithographirter Visitenkarten auf starkem Elfenbein-Parton 2 Mark.

Albert Schultz, Papierhandlung, Elisabethstraße 10.

Filiale: Altstadt, Markt 18. Bestellungen auf Neujahrskarten bitte rechtzeitig zu machen.

Reichhaltige Musterkollektion z. Ansicht.

**Pianinos** von 380 Mk. an bis zu den höchsten Preisen! Reiche Auswahl, neueste Konstruktion, größte Tonfülle, günstigste Bedingungen: per Kasse 15% Rabatt, monatliche Theilzahlungen von 20 Mk. an. Streng feste Preise.

Infolge vorzüglicher Bezugsquellen bin ich heute im Stande, ein durchaus gutes, hierorts bereits bewährtes, elegantes Piano schon zu 400 Mk. zu liefern, für dessen Haltbarkeit ich 15jährige Garantie übernehme. Um-tausch gestattet. W. Zielke, Instrumentenhandlung, Thorn, Copernikusstr. 22.

## Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts. J. Keil.



**Metall- u. Holzjärge, Sterbehenden, Kissen und Decken** billigst bei O. Bartlewski, Seglerstr. 13.

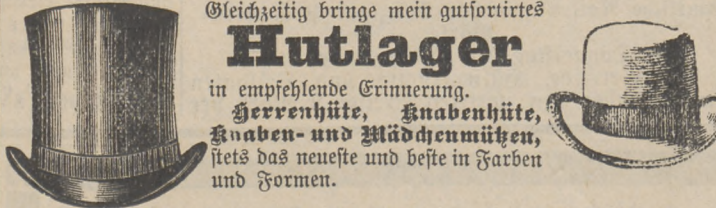
# Gänzlicher Ausverkauf.

Meine Lagerbestände in Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide- u. Lederwaaren, darunter eine große Auswahl an Tisch- und Hänge-Lampen, Handtüchern und Kravatten, Biertrügen, Schmuck- und Handschuh-taschen, Photographie-Albuns u. Portemonnaies, Schirmen, Stücken etc. werden zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen verkauft. **Luxus-Papiere in Kartons** unter Einkaufswert. **Vorteilhafte Gelegenheit zum Einkauf billiger Gelegenheitsgeschenke.**

**J. Kozlowski, Breitestraße Nr. 35.**

## Gegen kalte u. nasse Füße

empfehle ich meine wirklich gut gearbeiteten sächsischen Filz-, Tuch- und Pelzschuhe, sowie Stiefeln und Pantoffeln.



### Hutlager

Gleichzeitig bringe mein gutfortirtes in empfehlende Erinnerung. Herrenhüte, Knabenhüte, Frauen- und Mädchenmützen, stets das neueste und beste in Farben und Formen.

Alleinverkauf der Filzhutfabrikate von C. Habig in Wien.

**G. Grundmann, Hutfabrik, Breitestraße Nr. 37.**

## Das Geheimniss der Russen,

wohlschmeckenden Thee zu bereiten, besteht darin, daß sie zur Herstellung des Getränkes

1. nicht Thee von einer Sorte verwenden, sondern verschiedene harmonisierende Arten mischen,
2. das Wasser zur Bereitung des Thee's auf dem Sámowar (Selbstkocher) kochen, wodurch alle mineralischen und organischen Beimischungen des Wassers sich als Kesselstein an den Wänden des Sámowars festsetzen, das Wasser also vollständig gereinigt wird.

Von echt russ. Mischungen, wozu die besten chinesischen Theesorten verwendet werden, sind zum Preise von 3-6 Mark per russ. Pfd., Blätter- und Blüthen- u. Mt. 7 1/2 - 12 per Pfd. stets auf Lager.

### Sámowars

von Messing oder Tombak in verschiedenen Formen und Größen von 1 1/2 - 25 Liter Inhalt, verkaufe von 16-100 Mark per Stück nach illustriertem Preisverzeichnis.

Große Auswahl von Japan- und China-Waaren.

## Russische Thee-Handlung B. Hozakowski,

28 Brückenstr. THORN Brückenstr. 28 vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“.

Anerkannt bester u. billigster Ersatz für Naturbutter.

### Feinste

## Süßrahm-Margarine,

das Beste, was gemacht werden kann — Atteste von Handels- und Gerichtschreibern,

à Pfund 60 Pfennig.

Bräunt beim Braten wie Naturbutter und ist das vorzüglichste für Backzwecke jeder Art.

Stets frisch bei

**S. Simon.**

## Trinkt Inhoffen's 8fach preisgekrönter

Köstliches Aroma!  
Kräftiger Geschmack!  
Hohe Ergiebigkeit!

75, 80, 85, 90, 95 Pfg. per 1/2 Pfd.-Packet.

Käuflich in den meisten besseren Geschäften der Lebensmittelbranche.

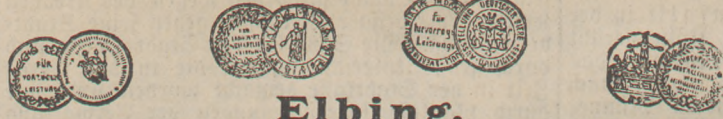
# Bären-Kaffee

Echter Bohnenkaffee.

Eine kleine Bauparzelle in Moder preiswerth zu verkaufen. Näheres durch J. Sellner, Thorn, Gerechtigkeitsstraße.

Die von Herrn Sternberg bewohnte Wohnung. 1. Etage, Tuchmacherstr. 2, ist vom 1. April 1898 zu vermieten. Zu erfragen daselbst.

## Brauerei Englisch Brunnen,



Elbing.

Hell Bayerisches Lagerbier (Märzenbier) . . . 10 Pf.  
Dunkel Bayerisches Lagerbier (Münchener Art) 10 Pf.  
Böhmisches Lagerbier (Pilsener Art) . . . . . 12 Pf.  
Exportbier (Nürnberger Art) . . . . . 12 Pf.

Alle Biere geben auch in Gebinden ab und erhalten Wiederverkäufer Rabatt.

Brauerei Englisch Brunnen, Zweigniederlassung Thorn, Culmerstraße 9.

## Für den Weihnachtsbedarf

offerire Cigarren und Cigaretten in hocheleganten Verpackungen zu 25, 50 und 100 Stück. Bekannt streng reelle Bedienung.

## F. Duszynski,

Breitestr. Nr. 43.

## Preussische Zentral-Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft zu Berlin.

Amortisationsdarlehne obiger Gesellschaft auf ländliche Besitzungen in dem Kreise Thorn vermittelt zu zeitgemäßen Bedingungen **provisionsfrei.** Otto Guksch, i. F.: C. A. Guksch in Thorn.

## Atelier für Photographie u. Malerei

16 Gerechtigkeitsstr. 16.

Unterzeichnete empfehlen sich zu Aufnahmen jeder Art in gediegenster Ausführung. Spezialität:

**Grosse Portraits** in Oelfarbe, Pastell, Aquarell, Tusche, Kreide etc. bei prompter Lieferung zu zivilen Preisen.

A. Wachs, Photograph. W. Wachs, Maler.

Größte Leistungsfähigkeit.



Neueste Façons. Bestes Material. Die Uniform-Möhlen-Fabrik von G. Kling, Thorn, Breitestr. 7, Ecke Mauerstraße.

empfehle sämtliche Arten von Uniform-Möhlen in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen. Größtes Lager in Militär- und Beamten-Effekten.

Zorst Papau bei Thorn, 2 Km. von den Bahnhöfen Papau und Lissnitz, verkauft jeden Posten Brennholz und Stangen zu zeitgemäß billigen Preisen. Der Verkauf findet nur am Montag und Donnerstag jeder Woche in der Försterei statt. Das gefasste Holz kann zu jeder Zeit abgehahren werden.

Hochfeine Gekartoffeln jedes Quantum zu haben bei H. Rausch, Gerechtigkeitsstraße.

D. Körner Sarg-Magazin, Bäckerstr. 11, empfiehlt Holz- und Metall-Särge in allen Größen und Preislagen.

Feuer- und diebstahlere Geldschranke, sowie Kassetten offerirt Robert Tilk.

Laden mit angrenzender Wohnung und großer Remise, zu jedem Geschäft passend, Schillerstraße 17, per 1. April 1898 zu vermieten. Zu erfragen bei J. Biosenthal, Heiliggeiststr. 12.

Eine gut möbl. Balkonw. m. a. o. Bur-schengel, sof. z. verm. Junkerstr. 6, I.

Möbl. Wohnung nebst Bur-schengel zu vermieten Bachestraße 15. Zu erfragen Hof, parterre.

1 möblirtes Zimmer billig zu vermieten. Schloßstr. 4.

Möbl. Zim. m. B. z. v. Brückenstr. 32, III.

Möbl. Wohnung event. m. Bur-schengel. billig zu verm. Neuf. Markt 20, I.

1 möbl. Zimmer billig zu vermieten Brückenstr. Nr. 16, 3 Tr.

Eine eleg. möblirte Wohnung, 2 Zimmer, per 1. 1. 1898 zu vermieten Schillerstr. 8.

Altstadt, Markt 16 eine herrschaftliche Wohnung von 8 Zimmern und Zubehör sowie Pferdestall von sofort zu vermieten. W. Busse.

Die bisher von Herrn Stabsarzt Dr. Scheller in unserem Hause, Bromberger Vorstadt 68/70 bewohnten Räumlichkeiten,

7 Zimmer nebst Zubehör, sind von sofort, bezw. 1. April 1898 zu vermieten. C. B. Dietrich & Sohn.

Eine Wohnung, 7 Zimmer u. Zub., m. a. o. Pferdest. u. Wagenrem. v. sofort od. spät. zu verm. Bromberger Vorstadt, Schulstr. 18.

Eine herrschaftl. Wohnung, (2. Etage), bestehend aus 6 Zimmern, Entree und Zubehör, per 1. April 1898 zu verm. Eduard Kohnert, Thorn, Wind- und Bäckerstr.-Ecke.

Schulstr. 21, I. Etage, 5-6 Zimmer u. Zubehör, event. Pferdestall, v. 1. April z. verm.

Eine freundl. Wohnng, 5 Zimmer und Zubehör, vollst. neu hergerichtet, ist in der ersten Etage meines Hauses, Thorn, Gerechtigkeitsstr. 6, zum 1. April zu vermieten. Näheres im Waffensladen daselbst oder direkt bei mir, Berlin C. 45.

W. Peting, Hoflieferant.

Eine Wohnung, 5 Zimm., Küche sofort zu vermieten J. Keil.

Balkonwohnung, 4 Zim., Küche zu verm. Lemke, Moder, Rahoustr. 8.

Eine Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Balkon, sowie Zubehör, auch getheilt, zu vermieten, sowie eine Tischlerwerkstätte,

mit auch ohne Wohnung, zu verm. A. Luedtke, Culmer Chaussee 69.

In unserem neuerbauten Hause ist eine herrschaftl. Balkonwohnung, 1. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Badestube, Küche, Mädchenstube und Zubehör vom 1. April oder eventl. früher zu vermieten. Gebr. Casper, Gerechtigkeitsstr. 15/17.

Wilhelmsstadt-Gerechtigkeitsstr. Wohnung, 3 Zim. etc., für 500 Mk., eine H. Wohn. f. 180 Mk. zu verm. August Glogau.

Bornstr. 18 ist eine Wohnung von 3 Zim. nebst geräum. Zubehör für 180 Mark jährlich zum 1. April 1898 z. verm. G. Schütz, Al-Moder.

renov. Part. - Wohnung zu verm. Wittmann, Heiliggeiststraße 7,9.

Die Wohnung Breitestr. 18, 3. Etage, ist vom 1. April n. Js. ab zu vermieten. A. Glückmann Kaliski.

In meinem Hause Baderstraße 24 ist vom 1. April ab die 3. Etage zu vermieten. S. Simonsohn.

Eine kleine Stube, nach vorn, für 1 einzelne Person ist vom 1. Januar 98 zu vermieten. Copernikusstraße 22.

Ein Wohn. u. Geschäftssteller ist von sofort Copernikusstr. 24 zu vermieten.

Pferdestall u. Rem. z. verm. Gerstenstr. 13.

Pferdestall für 1 Pferd nebst heizbarer Bur-schengelstube und Futtergele zu vermieten. Näheres beim Portier, Friedrich- und Albrechtstraßen-Ecke.